

Die Fischerei

in Südtirol

Nr. 1 - April 2011

Mitteilungsblatt des Landesfischereiverbandes Südtirol



> Fischerprüfung
2011



> Amt für Wasser-
schutzbauten



> Landesfischzucht

RÜCKBLICK
Die Vollversammlung des
Fischereiverbandes 2011



Inhalt



Die Vollversammlung des Fischereiverbandes 2011

Seite > 6 Im Saal des Vereinshauses von Kardaun fand Anfang April die Vollversammlung des Landesfischereiverbandes 2011 statt. Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Aufnahmen, einen Auszug aus dem Jahresbericht 2010 des Präsidenten Gebhard Dejaco und einen Kurzbericht über die Rede von Landeshauptmann Luis Durnwalder.



Fischerprüfung 2011

Seite > 15 Diese wurde heuer vom 15. bis 19. März im Raiffeisenhaus in Terlan abgehalten.



Amt für Wasser- schutzbauten

Seite > 16 Verbesserung der Struktur der Etschsohle zwischen Kastell und Töll



Landesfischzucht - was passiert 2011?

Seite > 20 Was haben wir im Jahr 2011 vor? Vieles wird sich bewegen. Sowohl die Struktur der Landesfischzucht...

Impressum » Die Fischerei in Südtirol - Zeitung des Landesfischereiverbandes Südtirol Herausgeber » Landesfischereiverband Südtirol - Amateursportverein, Innsbrucker Straße 25, 39100 Bozen, Tel. 0471 972 456 - 333 618 26 64, office@fischereiverband.it - Reg. Tribunal BZ, 06/06.04.2006 Verantwortlicher Schriftleiter » Gebhard Dejaco Redaktion » Gebhard Dejaco, Walter Zöggeler Konzeption » Komma Graphik Gestaltung und Druck » fotolitho lana-service, info@fl.it Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Fischereiverbandes wieder Titelfoto » L. Gamper, die Puni bei Schluderns

Editorial

- 4 > Editorial
- 5 > Wichtige Mitteilungen:
Neue Öffnungszeiten
Mitgliedertag
- 6 > Rückblick: Die
Vollversammlung des
Fischereiverbandes 2011
- 7 > Deutliche Worte vom
Landeshauptmann
- 12 > Die Nahrung der Fische
- Teil 1
- 15 > Fischerprüfung 2011
- 16 > Amt für Wasserschutzbauten
- 19 > Amt für Jagd und Fischerei:
Besatz- und Fangstatistik
- 20 > Landesfischzucht -
Was haben wir im
Jahr 2011 vor?
- 22 > Blick über die Grenzen
- 23 > Rückblick auf das
Vortragsprogramm
Herbst/Winter 2010/11
- 24 > Wissenswertes:
Landesmuseum für Jagd und
Fischerei Schloß Wolfsturn
im Mareit - neue Vitrine
- 25 > Jugend und Fischerei:
Praxiskurs für Jungfischer
- 26 > F.V. Antholz
- 28 > F.V. Eppan
- 30 > F.V. Kortsch
- 31 > F.V. Partschins
- 32 > Fangmeldungen
- 34 > Bindeecke
- 35 > Bilder zum Nachdenken

Liebe Fischerinnen und Fischer!

Neuwahlen, runderneuerter Vorstand, neuer Präsident – der Landesfischereiverband im Umbruch? Viele FischerInnen im Lande haben sich (und mich) gefragt, wohin sich der Landesfischereiverband Südtirol in den nächsten vier Jahren bewegen wird. Die klare Antwort darauf ist, dass der Landesfischereiverband in den nächsten vier Jahren auch weiterhin dort präsent und aktiv sein wird, wo es um die gemeinsamen Probleme und Herausforderungen in der Fischerei geht. Wir werden ein zuverlässiger Gesprächspartner für Politik, Verwaltung und Wirtschaft sein, hart verhandelnd in der Sache, professionell im Umgang. Dabei können wir trotz der neuen Gesichter auf viel Erfahrung und Kontinuität zählen, allen voran durch den Vize-Präsidenten Ernst Egger, der bereits viele Jahre als Rechnungsrevisor die Entwicklung und die Arbeit des Landesfischereiverbandes kennt, genauso wie Robert Kofler. Günther Augustin vertritt die Seenfischerei bereits in seiner dritten Legislatur im Vorstand und auch Reinhard Telser ist als Vorstandsmitglied erhalten geblieben. Rudi Messner und Matthias Weinhold ergänzen den Vorstand, welchem auch die Rechnungsrevisoren Willi Leitner, Andreas Pircher und Andreas Untergassmair unterstützend zur Seite stehen. Wir alle werden uns mit viel Elan und Engagement für die Belange der Fischerei im Lande einsetzen. Dabei kommt dem neuen Vorstand vor allem zu Gute, was der Scheidende ihm hinterlassen hat. Und an dieser Stelle sei jedem Einzelnen recht herzlich und aufrichtig für die jahrelange, ehrenamtliche und mühevollen Arbeit gedankt. Was in der letzten



Legislatur mit dem Ankauf der Büroimmobilie, welche dem neuen Vorstand beinahe schuldenfrei übergeben werden konnte, geleistet wurde, kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Aber auch inhaltlich wurden viele Erfolge erzielt. Das Thema Restwasser, um nur eines von vielen zu nennen. Vor Jahren war der Begriff und die Problematik in Südtirol unbekannt. Mittlerweile sind nicht nur wir Fischer, sondern auch die Öffentlichkeit sensibel dafür. Sicherlich in erster Linie ein Erfolg der guten Kommunikation des Landesfischereiverbandes. Und auch konkrete Auswirkungen zeigen sich bereits: so hatte der Landesfischereiverband noch nie so wenige Anfragen zur Überprüfung der Restwassermengen wie im heurigen Winter. Dem neuen Vorstand wünsche ich ähnliche Erfolge bei den Themen, die uns erwarten werden - den FischerInnen im Lande wünsche ich vor allem viele schöne Stunden am Wasser und eine erfolgreiche Saison 2011. ■

Andreas Riedl

Editorial

++ WICHTIGE MITTEILUNGEN ++

Liebe Fischerinnen und Fischer!



Ich war nun fast 20 Jahre im Vorstand und als Präsident des Fischereiverbandes tätig. Ich werde nun 70 und ich hatte mir vorgenommen aufzuhören. Ich habe da einen Grundsatz der lautet: es ist besser aufzuhören, solange es noch ein paar Freunde gibt, die Dich bitten zu bleiben, als solange zu bleiben bis alle sagen, es sei nun höchste Zeit zu gehen. 20 Jahre mit Freunden und Gegnern, mit Befürwortern und Kritikern – da kriegt man eine dicke Haut. Ich habe in meinem Leben zahlreiche Ämter bekleidet: Politische, in der Gemeinde, in der Verwaltung als Präsident der Stadtwerke und der Kurverwaltung Brixen, im Handelskammerausschuss aber vor allem in mehreren ehrenamtlichen Organisationen. Jedes dieser Ämter war eine neue Herausforderung. Jede neue Aufgabe hat mich gefreut und mir Vieles gegeben und mich in irgendeiner Form geprägt, auch der Landesfischereiverband.

Deshalb gilt mein erster Dank heute einmal all denen, die mich gebeten haben, doch noch mindestens ein paar Jahre anzuhängen. Ich habe ihnen abgesagt, weil ich sicher bin, dass es andere Fischer, die ebenfalls die Herausforderung suchen, ebenso gut oder – warum nicht - noch besser machen können. Und ich bleibe bei meinem Wort: Ich werde der Fischerei treu bleiben, ich bin ja auch noch für eine Weile Präsident in Brixen, da habe ich noch genug zu „hakeln“ – ich mit den E-Works und sie mit mir. Wir haben uns in diesen letzten Jahren nie gestritten, im Gegenteil, der Vorstand hat sehr harmonisch zusammengearbeitet, darauf sind ja auch einige der Erfolge zurückzuführen. Ich übergebe das Amt in voller Harmonie und freue mich, wenn auf dem, was vom Vorstand in den letzten Jahren gemeinsam aufgebaut wurde, nun weiter zur Zufriedenheit aller Fischer und insgesamt der Fischerei in Südtirol gearbeitet werden kann. Um bei einem Beispiel aus dem Sport zu bleiben: Nicht der, der das Tor schießt, hat gewonnen, sondern immer die ganze Mannschaft. Ich danke Euch. Aber was wäre in all den Jahren gewesen, wäre nicht auch meine Familie, insbesondere meine Frau, zu mir gestanden. Ihr öffentlich zu danken, auch vor Euch Fischerfreunden, ist mir ein besonderes Bedürfnis. Ich wünsche dem neuen Vorstand des Fischereiverbandes aufrichtig und von ganzem Herzen alles Gute! ■

Euer Gebhard Dejaco



*Der Teich des F.V. Eisacktal in Vahrn, ein gemütliches Plätzchen, ideal für den Mitgliedertag.
Foto: F.V. Eisacktal*

Auch für 2011 hat der Landesfischereiverband Südtirol einen Mitgliedertag eingeplant.

Dieser soll beim Fischteich des F.V. Eisacktal in Vahrn organisiert werden.



Neue Öffnungszeiten des Verbandsbüros:

Die Öffnungszeiten im Verbandsbüro wurden mit 1. April geändert: Das Büro ist jeweils **Montag und Mittwoch von 13 Uhr bis 17 Uhr geöffnet**. Frau Margareth Pattis steht Ihnen zur Verfügung.

Mitgliedertag



**Datum: Sonntag,
29. Mai 2011
ab 10.30 Uhr**

Verschiedene Vorträge,
Diskussionsrunden, Spiele
und gemütliches
Beisammensein.

BUCH: Die Marmorierte Forelle

Wir möchten allen Südtiroler Fischern nochmals das Buch „**Die Marmorierte Forelle**“ von *Andreas Meraner* und *Andreas Riedl* in Erinnerung rufen.

Es ist für 5 Euro beim Sitz des Landesfischereiverbandes in Bozen, Innsbrucker Straße 25, Tel. 0471 972456, erhältlich. ■



Jetzt die Fischerzeitung zum Preis von 15 Euro abonnieren!

Bitte auf das Kontokorrent der Raiffeisenkasse Bozen überweisen:

IBAN: IT 54 H 08081 11600 000300024244

Aus dem Ausland: SWIFT/BIC Code RZSBIT21003

Die Fischerei in Südtirol

La pesca in Alto Adige

Gewünschtes Abo ankreuzen

Die gewünschte Fischerzeitung bitte an folgende Adresse senden:

Name und Vorname

Straße, Nummer

Postleitzahl, Ort

Datum und Unterschrift



**UNSERE NEUE
ADRESSE:**

Fischereiverband
Südtirol
Innsbrucker Straße 25
(Kampill Center)
39100 Bozen
Tel. 0471 972 456

RÜCKBLICK: Die Vollversammlung des

Im Saal des Vereinshauses von Kardaun fand Anfang April die Vollversammlung des Landesfischereiverbandes 2011 statt. Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Aufnahmen, einen Auszug aus dem Jahresbericht 2010 des Präsidenten Gebhard Dejaco und einen Kurzbericht über die Rede von Landeshauptmann Luis Durnwalder.

Der Rückblick auf das Jahr 2010 ist gleichzeitig auch so etwas wie ein Rückblick auf die letzten Jahre. Gebhard Dejaco kündigte an, nicht mehr für den Vorstand zu kandidieren. „Nach 17 Jahren im Vorstand und acht Jahren als Präsident des Verbandes ist es Zeit, das Ruder weiter zu geben“, sagte Dejaco.

Auszug aus dem Jahresbericht 2010

1. Das neue Büro

An der Einweihung im Oktober 2010 haben der Landeshauptmann, zahlreiche Ehrengäste und an die 30 Mitglieder teilgenommen haben. Das Erfreulichste: Bei einer Investition von ca. 350.000 Euro und einem Landesbeitrag von etwas weniger als der Hälfte (ein kleiner Rest müsste heuer noch zur Auszahlung kommen) sind wir heute fast schuldenfrei. Das ist auch die Frucht einer umsichtigen Geschäftsgewerke, die seit mehreren Jahren auf dieses Ziel ausgerichtet war und in denen wir auf Sparkurs gefahren sind. Dazu beigetragen haben aber auch die Abonnements für die Fischerzeitung, die Landesbeiträge für die ordentliche Tätigkeit und die Mitgliedsbeiträge, die im Übrigen seit Jahren unverändert sind.

Durch diese Einrichtung konnten die Verbandsleitungen weiter verbessert werden. Unsere Mitarbeiterin, Frau Margareth Planer Pattis, ist am Montag und Mittwoch (am Dienstag nachmittags macht sie verschiedene Besorgungen auch außerhalb des Büros), dort zu Ihrer Verfügung. Sie erteilt verschiedene Auskünfte, führt die Buchhaltung, verwaltet und kontrolliert die Adressen der rund 3000 Abonnenten der Fischer-

zeitung, nimmt an den Vorstandssitzungen teil und schreibt die Protokolle, sie erledigt und verteilt die Post und beantwortet Anfragen auf unserer Internetseite.

2. Klare Worte zum Thema „Fisch fressende Vögel“

Die Kormorane fliegen weiter munter in der Gegend herum und holen sich aus dem Wasser, was sie mögen und wie sie sehen (siehe Foto), werden es immer mehr. Ich frage mich echt, was denn die Vogelschützer an dem Federvieh finden. Sie kommen im Herbst, fressen die Etsch leer und im Frühjahr gehen sie wieder. Von autochthonen Vögeln also keine Spur.

Und dass es gerade schöne Vögel seien, kann auch niemand behaupten – oder wir verstehen es nur nicht. Allein in Bayern werden jährlich an die 6.000 und mehr erlegt. Da schreit scheinbar niemand auf. Der Kormoran gilt bereits in vielen Ländern als „jagdbarer“ Vogel, der sich in Europa massenhaft vermehrt. Dass er in Deutschland zum „Vogel des Jahres“ erkoren wurde, wird in Fischerkreisen als eine primitive Provokation bezeichnet. In Deutschland hat man auf den Kormoran reagiert, in Italien gehen auch diesbezüglich die Uhren anders.

Nicht viel besser ist es mit dem Fischreiher, der sich stark vermehrt hat und in vielen Tälern Südtirols bereits hei-



Kormoranschwarm am Zusammenfluss Etsch-Eisack. Foto: Luis Tratter

Fischereiverbandes 2011



Der scheidende Präsident Gebhard Dejaco bei seinem Rückblick

misch ist. Dazu beigetragen haben natürlich auch die Wasserableitungen, weil die Vögel nun im flachen Restwasser leichte Beute finden. Der Vogel hat zugegebenermaßen eine gewisse Anmut und Eleganz, was die Fische wahrscheinlich anders sehen. Und die Fischer auch. Dass da und dort zur Selbsthilfe gegriffen wird, können wir nicht gut heißen, aber wir verstehen es gut.

3. Energiehunger gefährdet die Gewässer

Die weltweite Angst vor der Atomenergie wird der Fischerei nicht gerade hilfreich sein. Es scheint absehbar, dass man seitens vieler E-Werke versuchen wird, Genehmigungen zur Reduzierung der Restwassermengen zu erreichen, den Schwallbetrieb zu steigern und neue Kraftwerke zu errichten. Ich frage mich, ob sich die Kriterien, nach denen die Konzessionen erteilt wurden, jetzt geändert haben, weil in Deutschland bald schon sieben Atomkraftwerke stillgelegt werden sollen. Es geht – so sind die meisten Fischer überzeugt – nur darum, noch mehr zu produzieren, um noch mehr verkaufen zu können. Das Geld lockt.

Als ein positives Ergebnis der Arbeitsgruppe beim Land und der folgenden Ent-

Deutliche Worte

Im Rahmen der Vollversammlung überbrachte Landeshauptmann Luis Durnwalder die Grüße der Landesverwaltung, tätigte aber auch einige Aussagen zur Gewässernutzung und zur Fischerei im Lande. Hier einige seiner Aussagen:

Zur Verbauung der Gewässer: „Früher hat man das vielleicht nicht so erkannt, aber heute gelten andere Richtlinien als früher. Ich danke Dr. Pollinger, der ja selbst auch Fischer ist und deshalb mehr Verständnis hat und eine bessere Situation für die Fischerei herbeigeführt hat“.

Zur Gewässerverschmutzung: „Die Gewässerqualität wurde verbessert, das beweist auch die Tatsache, dass wir heute wieder Fische in den Gewässern vorfinden, die gegen die Verschmutzung sehr empfindlich sind. 99% unserer Abwässer werden heute gereinigt.“

Zu den E-Werken: „Es ist uns allen klar, dass ein Fisch ohne Wasser nicht leben kann. Wenn auch das Wasser sauberer ist, so muss es doch vorhanden sein, wenn es eine Fischerei geben soll.“ Die Energiefrage kann heute nicht hoch genug eingeschätzt werden. Früher oder später werden wir keine fossilen Energieträger mehr haben und darauf müssen wir uns vorbereiten. Das Schlagwort heute ist daher Alternativenergie. Heute liegt Südtirol bei 62% möchte bis 2013 auf 75% kommen und 2020 energieautark sein. Deshalb wollen wir ausnützen, was wir haben: Das ist die Sonne, der Wind, Biogas, die Geothermie und eben auch die Wasserkraft.

Dadurch, dass der Staat für die Nutzung der „normalen“ Wasserkraft in den Bächen Beiträge gibt, ist dies zurzeit eine sehr interessante Alternativenergie. Deshalb möchte heute jeder, jeder Einzelne, jeder Bauer, jeder Unternehmer, jeder Spekulant und vor allem die Gemeinden und das Land möchten diese Energieform ausnützen, weil dies sehr interessant ist, auch wenn die kleinen Werke nicht allzu viel gebracht haben: Die Umweltschäden bei den kleinen Bächen sind oft größer als die Wirkung.

Wir haben noch an die 300 Gesuche aufliegen, von denen aber rund die Hälfte ausscheiden werden. In nächster Zeit wird überprüft, was genehmigt werden kann. Ein Ende ist also vorherzusehen.



Der Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder sprach deutliche Worte



Der vollbesetzte Saal mit den Ehrengästen

scheidung des Landeshauptmannes sehe ich den Beitrag, den die E-Wirtschaft zur Förderung der Fischerei, im Wesentlichen der Landesfischzucht beiträgt, nämlich 95 Cent je Kw/h Nennleistung. Jetzt wird es darauf ankommen, dass die Landesfischzucht jene Menge und Arten von Fischen produziert, die im ganzen Land von der Etsch bis zu den Bergbächen und Bergseen für den Besatz benötigt werden. Ein Zusatzthema sind die Cyprinidengewässer, für die in Zusammenarbeit mit den betroffenen Vereinen ebenfalls eine Lösung gefunden werden muss. Auf eins muss ich hinweisen, damit man mir hier nicht Falsches vorwirft: Damit hat sich die E-Wirtschaft nicht frei gekauft. Als Verband sind wir weiter gegen die Errichtung neuer E-Werke, weil ganz einfach die Fischerei weniger und weniger wird. Auch wenn ein Kompromiss gefunden werden muss, so muss uns bewusst sein, dass

Kompromisse zwar auch beide Seiten zufrieden stellen können, dass es aber auch sein kann, dass keiner der beiden zufrieden ist oder aber auch nur einer von den beiden.

4. Wertminderung muss entschädigt werden

Mehr als zwei Drittel des Wassers abzuleiten und dann von einer 40prozentigen Wertminderung zu sprechen - davon kann keine Rede sein. Niemand kann sagen, dass die Fischerei noch zu 60 Prozent erhalten bleibt. Der Verband hat in seiner eigens dafür eingesetzten internen Arbeitsgruppe ein Arbeitsheft erstellt, das in den kommenden Tagen auf unserer Internetseite veröffentlicht werden sollte. Darin wurde anhand von Beispielen errechnet, was dem Fischereirechtsinhaber beim Bau eines E-Werkes als Entschädigung

zustehen könnte. Jedem Grundbesitzer steht bei einer Enteignung eine dem Handelswert angemessene Entschädigung zu. Viele private Fischereirechte sind grundbücherlich eingetragen und stellen einen nicht zu unterschätzenden materiellen Wert dar. Die in letzter Zeit bezahlten Summen sind ein beredtes Beispiel. Wenn der Wassernutzungsplan mehr wert ist, als das Papier, auf dem er geschrieben ist, dann sind die Regeln einzuhalten. Zum Beispiel, dass aus Restwasserstrecken keine Ableitungen mehr erfolgen dürfen oder dass die Restwassermenge auch höher sein kann, als die 2 Liter pro Sekunde je Quadratkilometer Wassereinzugsgebiet.

5. Pumpspeicherkraftwerke und Schwallbetrieb

Was die Pumpspeicherkraftwerke betrifft, so sind diese für die Fischerei neutral, wenn



Die Fischermusik ist seit vielen Jahren ein treuer Begleiter des Fischereiverbandes. Immer dabei wenn es sie braucht. Vielen Dank!



Der Kassier Helmut Graziadei trug die erfreuliche Jahresbilanz vor.



Andreas Riedl bekam bei der Wahl des Vorstandes am meisten Stimmen

es sich dabei um zwei Seen handelt – einen oben und einen unten – wobei immer das gleiche Wasser genutzt wird bzw. nur einmal aufgefüllt und dann geringfügig ergänzt wird. Wenn hingegen bestehende Stauseen immer wieder aufgefüllt werden – mit billigem Strom bei Nacht um bei Tag teureren Strom zu produzieren – dann erhöht sich der Schwallbetrieb, was sich auf die Fischerei wieder äußerst negativ auswirken würde. Der Schwallbetrieb ist ja derzeit schon zu hoch und sollte laut Wassernutzungsplan auf ein „ökologisch vertretbares Maß“ reduziert werden. Mal sehen, was wir da erleben.

6. Auflagen für die E-Werks Betreiber und die Stauseebewirtschaftung

Ein anderes Thema sind die so genannten Auflagenhefte, also die Vorschriften des Landes zur Führung der großen Kraftwerke, die mit 1. Jänner 2011 an die SEL bzw. „Hydros“ und „SE Hydropower“ übergegangen sind. Die Amtsdirektorenkonferenz hat diese dem zuständigen Landesrat bereits im November vorgelegt. Trotzdem wurden die alten Bestimmungen bis 31. März verlängert. Von ehemaligen Mitarbeitern des ENEL habe ich erfahren, dass die neuen Auflagen noch immer nicht vorliegen. Hier wünschte ich mir ein paar Worte der Klarheit vom Herrn Landeshauptmann, vor allem auch was mit den vielen Versprechungen zur Verbesserung der ökologischen Lage für die Fischerei ist, die von den Konzessionswerbern gemacht wurden. Ich bin im Übrigen der Meinung, dass in Zeiten des verstärkten Demokratiebewusstseins, mehr Offenheit gegenüber den Bürgern also auch gegenüber den Fischern herrschen sollte, als die Dinge möglichst stillschweigend und sozusagen hinten herum zu be-

Zu den Restwasserabgaben: „Die Vorschriften und die Umweltauflagen sind heute wesentlich besser als früher. Ich darf Euch versichern, dass die Vorschriften eingehalten werden müssen. Und was die Kontrolle anbelangt, so glaube ich tun wir, was wir können. Ich habe immer gesagt: schreibt mir, wenn etwas nicht stimmt. Es hätte keinen Sinn, Restwassermengen vorzusehen, wenn sie dann nicht respektiert werden.“

Zu den Wertminderungen: „Wir sind auch dafür - und schreiben immer in die Konzessionsdekrete hinein - dass die Rechte Dritter entschädigt werden müssen. Die rechtliche Grundlage ist da und aufgrund dieser muss gehandelt werden. Solange ich irgendetwas zu sagen habe, wird es in Südtirol auch keine Enteignungen der Fischereirechte geben.“

Zur Vergabe von Fischereikonzessionen: „Seiten Hydros und SE Hydropower werden in nächster Zeit einige Fischereikonzessionen vergeben. Hier greifen die Landesgesetze nicht, weil es sich um die Vergabe der Fischerei seitens Privater und nicht des Landes handelt.“

Zu den Maßnahmen für die Fischerei: „Wir haben beschlossen, dass die E-Werke 0,95 Euro pro KW Nennleistung als Entschädigung zahlen müssen, die der Landesfischzucht aber auch für andere Maßnahmen zur Verfügung stehen. Eine Arbeitsgruppe soll über die Vergabe entscheiden. Darüber soll Einigung gefunden werden und sicher kein Streit entstehen.“

Zu den Umwelt-Ausgleichsmaßnahmen: „Die E-Wirtschaft zahlt in den nächsten 30 Jahren 400 Millionen Euro für Umwelt-Investitionen, also für Schäden, die durch die Wasserableitungen an der Umwelt entstanden sind. Darüber werden zum Großteil die Gemeinden entscheiden, weshalb es gut wäre, wenn ihr mit dem Gemeindeverband entsprechende Gespräche führen würdet, damit auch die Fischerei berücksichtigt wird. Ich hoffe, dass dies auch geschieht.“

Zu den Fisch fressenden Vögeln: „Wir haben beschlossen, dass wenn 50 Kormorane festgestellt werden, bis zu 30 abgeschossen werden dürfen. Leider ist der Beschluss angefochten worden und bei Gericht sind wir untergegangen.“ ■

treiben und im Geheimen vollendete Tatsachen zu schaffen. Zumindest die Jugend akzeptiert dies nicht mehr. Und die Frage, was in den vorgeschlagenen Ausgleichsmaßnahmen für die Fischerei vorgesehen ist, ist auch noch offen.

7. Abschluss und Dank

Bei den nun schon traditionellen Bezirksversammlungen im Herbst haben wir von den Teilnehmern viel zu hören bekommen. Ich habe versucht, es in den Ausführungen zusammengefasst wiederzugeben. Die zentralen Punkte sind im Wesentlichen hier enthalten.

Ein nochmaliges Dankeswort dem Landeshauptmann. Lieber Luis, dies ist mir

ein besonderes Anliegen. Wir kennen uns seit Studienzeiten und sind uns in unseren verschiedenen Funktionen oft begegnet. Ich war manchmal ein etwas unangenehmer Gesprächspartner, wenn es um die Probleme der Fischerei ging, ich diese zu sehr in die Öffentlichkeit getragen habe und mir kein Blatt vor den Mund genommen habe, was Dich vielleicht geärgert hat. Ich bitte Dich aber nochmals, auch im Interesse künftiger Fischergenerationen, die Anliegen der Fischerei stärker zu berücksichtigen. Sonst gibt es zum Fischen im Lande bald nur mehr Fischer-teiche. Die Fischerei in Südtirol hat nur eine Überlebenschance, wenn es auch den Lebensraum Wasser gibt. Wie werden



mit schönen Bächen und zeigen den Gästen etwas, was gar nicht mehr existiert.

Ich bitte Dich auch um Verständnis für die Vereine, die um ihr Wasser kämpfen und damit für den Lebensraum der Fische, für



Rechnungsprüfer Paul Seidner

ihr Hobby und für die Umwelt. Es darf einfach niemandem verübelt werden, wenn er seine Rechte verteidigt. Und die Unterstützung der Vereine gehört ja auch zu den Zielsetzungen unseres Verbandes. Würden wir dies nicht tun, müssten wir uns selbst in Frage stellen.

Mein weiterer Dank geht heute an alle Vorstandsmitglieder für ihren und unseren gemeinsamen Einsatz. Wir haben wieder gut und eng und in gegenseitigem Vertrauen zusammen gearbeitet. Walter Zöggeler als Schriftleiter der Fischerzeitung, Helmuth Graziadei als Kassier, Günther Augustin, Reinhard Telser, Meinhard Mayr und Heinrich Rienzner. Einige von ihnen werden ja künftig nicht mehr dabei sein.

Ein Dank geht auch an die Rechnungsprüfer Paul Seidner, Ernst Egger und Robert Kofler. Die Rechnungsprüfer haben an fast allen Sitzungen des Vorstandes teilgenommen. Während Paul Seidner aus beruflichen Gründen nicht mehr dabei sein wird, kandidieren Ernst Egger und Robert Kofler für den Vorstand, sodass deren wertvolle Erfahrungen nicht verloren gehen. Ihnen allen steht Frau Margareth zur Seite. Danke auch Ihnen. Ich hoffe, dass Ihnen das eine Jahr, in dem wir zusammen gearbeitet haben, auch Spaß gemacht hat und eine neue Berufserfahrung war.

Mein Dank geht auch an Heinrich Erhard und seine Mitarbeiter im Landesfischereiamt. Meine Bitte um auch künftige gute Zusammenarbeit mit dem Verband geht





Der neugewählte Vorstand v.l.: Mathias Weinhold, Robert Kofler, Günther Augustin, Andreas Riedl, Rudi Messner, Ernst Egger und Reinhard Telser



Andreas Meraner referierte über die Adria Äsche

auch in Eure Richtung. Aber auch den anderen Landesämtern, insbesondere der Wildbachverbauung und deren Leiter Rudi Pollinger gilt meine Anerkennung für die geleistete Arbeit und das Verständnis für das Leben im Wasser.

Dem Sponsor Raiffeisenverband und der

Raika Bozen gilt mein Dank für die finanzielle Unterstützung.

Ich danke heute auch denen, die sich bereit erklärt haben, für den Vorstand zu kandidieren, wir werden sie später dann vorstellen. Sie werden sich im Interesse der Fischer für den Verband und für die Fischerei in Südtirol stark machen. Ich danke allen Fischaufsehern im Lande. Und nicht zuletzt danke ich der Fischermusik, die wie schon seit vielen Jahren alle unsere Veranstaltungen begleitet und umrahmt.

Ich schließe mit dem Dank an Euch, liebe FischerInnen, hier im Saal und draußen in den Vereinen. Denkt daran, dass nur ein guter Zusammenhalt uns noch einigermassen stark macht. ■

Alle Fotos der Mitgliederversammlung: Luis Gamper



Neuwahlen des Verbandes

Vorstand:

Andreas Riedl	64 Stimmen
Robert Kofler	52 Stimmen
Günther Augustin	45 Stimmen
Ernst Egger	44 Stimmen
Reinhard Telser	44 Stimmen
Mathias Weinhold	40 Stimmen
Rudolf Messner	38 Stimmen
Anton Zingerle	36 Stimmen
Peter Gasser	30 Stimmen

Rechnungsrevisoren:

Willy Leitner	64 Stimmen
Andreas Pircher	64 Stimmen
Andreas Untergassmair	64 Stimmen

Schiedsgericht:

Heinz Gutweniger	60 Stimmen
Zeno Giacomuzzi	59 Stimmen
Martin Ganner	54 Stimmen

Bei der ersten Vorstandssitzung nach der Mitgliederversammlung wurde Andreas Riedl zum Präsidenten des Verbandes gewählt. Sein Stellvertreter und Kassier ist Ernst Egger. Für die Fischerzeitung werden zukünftig Günther Augustin und Mathias Weinhold verantwortlich sein. ■



Larve des Bachneunauges – die blinden Larven leben in sandig-schlammigen Sedimenten unserer Fließgewässer und filtrieren hier kleinste Nahrungspartikel aus dem Schlamm und dem darüber liegenden Wasser (Foto: Amt für Jagd und Fischerei der Autonomen Provinz Bozen).

Die Nahrung der Fische

Teil I - Verhältnisse in Fließgewässern

Fische gehören zweifelsohne zu den facettenreichsten Tiergruppen unseres Planeten. Dies drückt sich auch durch verschiedenste Formen des Nahrungserwerbs aus, wobei unter den Fischen im Laufe der Evolution alle nur erdenklichen – und bisweilen schier unglaublichen – Ernährungsstrategien entwickelt wurden. So nutzt, beispielsweise, der in den Tropen lebende Schützenfisch einen mit Hochdruck aus dem Maul ausgespuckten Wasserstrahl, um hoch über ihn befindliche Insekten auf die Wasseroberfläche zu befördern und sie dann zu verspeisen. Der regungslos am Gewässergrund des Meeres lauende Anglerfisch, wiederum, lockt mit einem wurmförmigen Fortsatz der Stirn Kleinfische in seine Nähe, um sie bei Unterschreiten einer kritischen Reaktionsdistanz blitzschnell einzusaugen. Verschiedene in totaler Finsternis lebende Tiefseefische, schließlich, nutzen in speziellen Leuchtorganen produziertes Licht,

welches die Neugier von Futterfischen weckt und diese in die leuchtend-tödliche Nähe des Räubers bringt.

Auch in unseren Breiten zeichnen sich heimische Arten durch verschiedenste Nahrungsstrategien und Anpassungen aus, welche im Folgenden dargestellt werden sollen. Dabei werden wir uns im hier anschließenden Text auf die Verhältnisse des Fließwassers konzentrieren und in einem nachfolgenden Bericht gesondert auf die Zustände stehender Gewässer eingehen.

Die treibende physikalische Größe in Fließgewässern ist die Strömung. Maßgeblich beeinflusst von der Neigung des Geländes bewirkt sie eine vergleichsweise kurze Verweildauer einer jeden Wassermenge an einem bestimmten Ort. Im Fließgewässer ist alles in Bewegung, ständig werden die Stoffe vom Berg zum Tal befördert und alle schwimmschwa-

chen Organismen müssen sich dem Einfluss der Strömung entziehen. Kleine Arten suchen den Schutz des Bodens. Angeschmiegt an größere Strukturen des Bachbettes, im Strömungsschatten von Hindernissen oder direkt durch das Lückensystem des Kiesbettes geschützt, meiden sie die harte Strömung. Alle Insektenlarven der Fließgewässer, aber auch Kleinkrebse, Schnecken, Muscheln, Würmer und bodenlebende Kleinfischarten wie die Mühlkoppe, nutzen diese Überlebensstrategie. Eine für alle stehenden Gewässer so typische Lebensgemeinschaft der freien Wassersäule, das Plankton, kommt in Fließgewässern nur bei schwachen Strömungsverhältnissen, beispielsweise bei Tieflandflüssen, vor. Die große Masse an Nährtieren im Fluss kommt vom Gewässergrund. Oder direkt aus der Luft. So haben auf das Wasser fallende, beflügelte Insekten als Anflug eine bisweilen große Bedeutung für die Fischernahrung.



Larve der Köcherfliege (mitsamt Köcher) – die Wohnröhren der Larven werden aus verschiedensten Materialien aufgebaut und schützen die Larven (Foto: V. Podhraski).

Adulte Insekten suchen zur Fortpflanzungszeit in großen Mengen gezielt die Nähe der Fließgewässer, um ihre Eier in das Wasser abzugeben und dann selbst im Wasser zu verenden. Damit gelangt proteinreiche Nahrung in die Gewässer. Zudem 'verunglücken' im Laufe des Jahres viele Landinsekten auf der Wasseroberfläche. Vor allem in kalten, nährstoffarmen Gebirgsbächen kann diese durch Zufall vom Land her eingetragene Nahrung in den Sommermonaten eine wesentliche Bedeutung für die Fische haben.

Ansonsten machen aber am Gewässergrund lebende Lebewesen die Haupt-

nahrung der Flussfische aus. So ernähren sich Salmoniden in Fließgewässern grundsätzlich vom Brütlingsstadium an mehrheitlich von bodenlebenden Kleintieren, wie Kleinkrebsen und vor allem Insektenlarven. Diese werden aktiv am Gewässergrund bejagt, oder aus der Strömung aufgesammelt, wenn sie entweder unwillentlich von dem bewegten Wasser erfasst und mitgerissen werden, oder – wie im Falle der Insektenlarven – nach Ende ihrer Larvenphase den schützenden Gewässergrund verlassen müssen, um zur Wasseroberfläche emporzusteigen. In unseren Breiten kommt dabei, ne-

ben Bachflohkrebsen und verschiedenen Zweiflüglerlarven, in erster Linie drei Insektengruppen eine immense Bedeutung für die Fischernahrung zu.

So stellen alle Entwicklungsstadien der Eintagsfliegen einen wesentlichen Bestandteil der Fischnahrung in unseren Fließgewässern dar. Grabende, am Substrat anhaftende sowie kriechende Lebensstypen der Larven werden innerhalb dieser Insektengruppe unterschieden und kommen in nahezu allen Fließgewässertypen unseres Landes vor. Vielfach gehören sie neben Köcherfliegen und diversen Gruppen von Zweiflüglern zu den arten- und individuenreichsten Insektengruppen der Fließgewässer Europas, was die in Fliegenfischerkreisen vielfach als 'Maifliegen' bezeichneten Insekten zu einer Hauptnahrungsquelle vieler Flussfische macht. Der Name Eintagsfliege bezieht sich auf die sehr kurze Lebensdauer der erwachsenen (und beflügelten) Insekten, welche nur wenige Stunden bis Tage leben. Ihr einziger Zweck ist die Eiablage, die direkt ins Wasser erfolgt. Die schlüpfenden Larven leben dann durchschnittlich mehrere Monate am Boden der Gewässer meist von pflanzlichem Material. Insgesamt spielen Eintagsfliegen, sei es als Larven, sei es als beflügelte Imagines,



Larve der Eintagsfliege – In vielen Fließgewässern stellen sie eine Hauptnahrung für die meisten Fischarten dar. Als typisches Erkennungsmerkmal der Larven gelten die drei Körperanhänge am Hinterleib. Daneben ist eine grünlich eingefärbte und räuberisch lebende Köcherfliegenlarve zu erkennen (Foto: A. Meraner).



Larve der Steinfliege - die räuberisch lebenden Larven der großen Steinfliegenlarven stellen eine bevorzugte Nahrung der Forellen dar, sind aber zahlenmäßig weniger häufig als Eintags- oder Köcherfliegenlarven (Foto: V. Podhraski).

eine wesentliche Rolle für die Ernährung einer ganzen Reihe von Flussfischen, von Forellen, über Äschen, Aitel und Barben bis zur Mühlkoppe.

Daneben spielen verschiedene Vertreter der Steinfliegen in unseren Fließgewässern eine wichtige Rolle in der Fischernahrung. Die vielfach räuberisch lebenden Larven dieser Insektengruppe kommen ebenso in verschiedensten Fließgewässertypen vor, wenngleich ihre Dichte in unseren Gewässern und daher ihre Bedeutung für die Ernährung unserer Flussfische im Vergleich zu Eintagsfliegen als wesentlich geringer einzustufen sein dürfte. Die langlebigen Larven einiger heimischer Gattungen, wie Perla, sind aber allein schon wegen ihrer Größe eine bevorzugte Beute der Forellen und wurden daher in früheren Zeiten auch oft als Angelköder verwendet.

Schließlich machen Köcherfliegen aller Altersstadien einen Hauptbestandteil der Fischernahrung in unseren Fließgewässern aus. Die oft massenhaft vorkommenden Larven der Köcherfliegen sind dabei oft schon auf dem ersten Blick durch große Anhäufungen der Köcher im Uferbereich unserer Fließgewässer auffallend. Dazu kommen noch verschiedene freilebende Arten (ohne Köcher), die sich räuberisch ernähren. Als Köder spielten die freilebenden und grünlich eingefärbten Larven

der Gattung *Rhyacophila* ('Verdina') im Bereich der Angelfischerei eine gewisse Rolle.

Die Nahrungskette im Fließgewässer beginnt mit mikroskopisch kleinen Bakterien sowie einzelligen und fadenförmigen Algen, die am Gewässergrund leben und hier von den beschriebenen Vertretern des Zoobenthos konsumiert werden. Letztere werden ihrerseits entweder von anderen räuberischen Zoobenthos-Tieren bejagt (z. B. Große Steinfliegen- oder Libellenlarven) oder werden direkt von den verschiedenen Fischarten aufgenommen. Am Ende der Nahrungskette, schließlich, stehen große Raubfische, die sich ab einer gewissen Körpergröße zunehmend von anderen Fischen ernähren. In den größeren Fließgewässern unseres Landes ist es vor allem die Marmorierete Forelle, die ab einer gewissen Größe zunehmend als Raubfisch das Ende der Nahrungskette bildet.

Die Zufuhr des für die Aufrechterhaltung des Kreislaufes notwendigen Nährstoffs – in aquatischen Systemen in erster Linie Phosphor – kommt über die freie Wassersäule. Die fließende Welle treibt also in Fließgewässern durch den Nährstofftransport das gesamte Nahrungsnetz an, beherbergt aber, im Gegensatz zu stehenden Gewässern, kaum eine eigenständige

Lebensgemeinschaft. Fischarten, die direkt auf die erste Ebene des Nahrungsnetzes, sprich Algen, zugreifen können, fehlen in den Fließgewässern unseres Landes weitgehend. Als Beispiel hierfür könnte man die Fischgruppe der Nasen nennen, die Algen vom Gewässergrund abweiden. Vertreter dieser Cypriniden-Gattung kommen im Etsch Einzugsgebiet aber erst weiter flussabwärts in den Provinzen Trient und besonders Verona vor.

Schließlich fällt am Boden unserer Fließgewässer auch abgestorbenes pflanzliches und tierisches Material an, das zunächst von der Strömung transportiert, dann aber in ruhigeren Flussabschnitten zusammen mit Feinsand wieder abgelagert wird. In eben diesen sandigen Flussabschnitten finden wir im Sediment versteckt die Larven des Bachneunauges. Die blinden Larven leben in Wohnröhren und filtrieren Algen und abgestorbenes pflanzliches Material aus dem Sediment und dem darüber liegenden Wasser, bis sie sich nach mehreren Jahren zum erwachsenen Neunauge umbilden. Das erwachsene Tier, schließlich, nimmt überhaupt keine Nahrung mehr auf und überwintert im Fluss, um im darauf folgenden Frühjahr auf geeigneten Kiesbänken für Nachwuchs zu sorgen. ■

Text: Andreas Meraner



Fischerprüfung 2011

Diese wurde heuer vom 15. bis 19. März im Raiffeisenhaus in Terlan abgehalten. Seit 2010 stehen die Fragen zur schriftlichen Prüfung im Internet. Heuer durfte bei der schriftlichen Arbeit zur Fischerkennung und den dazugehörigen Schonzeiten bzw. Schonmaßen kein Fehler gemacht werden. Insgesamt hatten sich 425 Personen zur Prüfung angemeldet. Angetreten sind

366, von diesen haben 255 die schriftliche Prüfung bestanden. Die Hürde schriftliche und mündliche Prüfung haben 246 (67,21%) bewältigt. Davon 216 Männer und 30 Frauen. Seit Einführung der Fischerprüfung sind bisher 14.417 Personen zur Prüfung angetreten, 9.305 (64,54%) haben insgesamt bestanden. ■

Text und Fotos: w.z.



Am 14. April hat Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder persönlich die Diplome überreicht.



Franzsiszeische Landesaufnahme von 1820



Kulturrenskelettkarte von 1856



Verbesserung der Struktur der Etschsohle zwischen Kastelbell und Töll

Die Talsohle des Vinschgaus war bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts von Sumpfwiesen, Auwäldern und einer mäandrierenden und verzweigten Etsch gekennzeichnet, wie auch die franzsiszeische Landesaufnahme von 1820 zeigt.

Bei der nächsten Kartierung des Landes aus dem Jahre 1856 präsentierte sich bereits ein ganz anderes Bild: Über weite Strecken war die Etsch begradigt und in ein gleichförmiges Flussbett gezwängt. Die Talsohle war damit für eine intensive landwirtschaftliche Nutzung urbar gemacht worden. Dies führte allerdings zu einer Verarmung der Strukturvielfalt und zum Verlust von wertvollen Habitaten für die Gewässerfauna – speziell die Fischfauna.

Seither hat sich die Situation an der Etsch nicht mehr wesentlich verändert. Durch die zunehmende Besiedelung der Talsohle und die Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen änderten sich allerdings die Anforderungen an den Hoch-

wasserschutz, die heute viel höher sind als noch vor wenigen Jahrzehnten.

Neben den Veränderungen in geometrischer und morphologischer Hinsicht ist derzeit die Wasserführung der Etsch durch den Betrieb der E-Werke auch durch eine ausgeprägte Schwall-Sunk-Dynamik gekennzeichnet.

Europäische Wasserrahmenrichtlinie fordert verbesserte Wasserqualität

Durch verschiedene Rechtsnormen wie etwa der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie wird nicht nur die Verbesserung der biologischen und chemischen Wasserqualität gefordert, sondern auch die Wiederherstellung eines guten ökologischen Gewässerzustandes. In diesem Sinne bemüht sich die Landesabteilung Wasserschutzbauten bereits seit mehreren Jahren um die Umsetzung dieser Vorgaben. Verschiedenste Maßnahmen wie Aufweitungen von Gewässerabschnitten, Renaturierungen und

Maßnahmen zur Wiederherstellung der Gewässerdurchgängigkeit konnten bereits verwirklicht werden.

So beschloss die Abteilung 2008 zum Beispiel, in begradigten und kanalisiertem Abschnitten der Etsch zwischen Kastelbell und der Töll, den Fischlebensraum in ökologischer Hinsicht zu verbessern. Da aufgrund der Nutzung beider Ufer durch Eisenbahn und Radweg auch teilweise Aufweitungen und Renaturierungen – zumindest kurzfristig – nicht möglich waren, konzentrierte sich die Landesabteilung Wasserschutzbauten auf die Verbesserung der Strukturelemente in der Flusssohle. Bei der Planung musste neben den ökologischen Aspekten auch den Anforderungen bezüglich Hochwasserschutz und der aktuellen Schwall-Sunk-Problematik Rechnung getragen werden.

Das ursprüngliche Projekt sah die Errichtung von Niedrigwasserbuhnen zur Erhöhung der Strukturvielfalt vor. Die

Amt für Wasserschutzbauten

Abschnitt der Etsch bei der Töll vor der Durchführung der Arbeiten ohne Sohlstruktur des Flussbettes



Abschnitte mit verbesserter Struktur des Flussbettes



Buhnen sollten eine Strömungsstörung bewirken, d.h. die ansonsten gleichförmige und starke Strömung sollte eine vielfältige Änderung bezüglich Fließrichtung und Strömungsgeschwindigkeit in der Umgebung der Buhne erfahren. Durch solche Vorrichtungen finden insbesondere Fische günstige Verhältnisse vor – sie können sich hier ohne großen Energieaufwand aufhalten und auf Futtersuche gehen.

Zu Beginn der Bauausführung wurde dann – in Absprache mit dem Landesamt für Jagd und Fischerei und dem Fischereiverein Meran – entschieden, die ursprünglich geplanten Buhnen aufzulösen, d.h. Abstände zwischen den Steinen zu belassen, und in Längsrichtung zu den Buhnen zusätzliche „Störsteine“ zu verlegen. Dadurch stehen die einzelnen Buhnen über die „Strömungsstörungen“ zueinander in Verbindung; bei

unwesentlich höherem Material- und Arbeitsaufwand wurde die morphologisch aufgewertete Fließgewässerfläche wesentlich größer.

Bereits vorhandene Buhnen, welche bei Niedrigwasser immer wieder – zumindest teilweise – trocken fielen, wurden ebenfalls nach dem neuen System verlegt. Obwohl die Arbeiten jeweils im Frühjahr zur Zeit der geringsten natürlichen Wasserführung verwirklicht wurden, stellten

Bei Niedrigwasser teilweise trocken fallende Buhnen



Bagger im Flussbett bei Schwallbetrieb



Amt für Wasserschutzbauten

die kurzfristigen und zum Teil nicht geplanten Pegelschwankungen durch die E-Werke eine besondere Schwierigkeit dar. Zum einen bedeutete dies eine höhere Gefahr für den Maschinenführer und den Bagger, da tiefe Wasserbereiche nicht mehr erkennbar waren. Manchmal erreichte der Wasserstand sogar die Kabinentür des Baggers. Zum anderen war es oft auch schwierig zu erkennen, wie hoch das Wasser bei Niedrigwasser reichen würde, sodass einige Buhnen und Störsteine zu hoch im Flussbett verlegt wurden und bei Sink trocken fielen. Diese Steine mussten noch einmal ver-

legt werden. Die Steine reichen nach Abschluss der Arbeiten auf beiden Flussufern jeweils etwa bis zu einem Viertel der Sohlenbreite in das Flussbett hinein. Aus Gründen der Hochwassersicherheit musste auf die Verlegung von Steinen in der Mitte des Flussbettes verzichtet werden. So ist die ursprüngliche Abflusskapazität auch für den Hochwasserfall gewährleistet.

Zusätzlich zu den bereits vorhandenen Buhnen wurden rund 1.500 Kubikmeter Steine im Flussbett der Etsch verlegt. Durch diese Maßnahme konnte die ökomorphologische Struktur der Etschsohle

auf einer Länge von rund elf Kilometern verbessert werden. Als besonders hilfreich erwies sich die Tatsache, dass der mit der Bauaufsicht betreute Arbeiter Roland Pirhofer in seiner Freizeit selbst passionierter Fischer ist; dadurch wurde jeder Stein im Flussbett mit besonderer Sorgfalt verlegt.

Die Kosten der Verbauungsarbeiten belaufen sich auf rund 120.000 Euro und wurden zur Gänze vom Umweltministerium getragen. ■

Julius Staffler, Landesamt für Wildbach- und Lawinerverbauung West

Aufgelöste Buhnen bei Niedrigwasser



Buhnen bei Schwallbetrieb



Besatz- und Fangstatistik

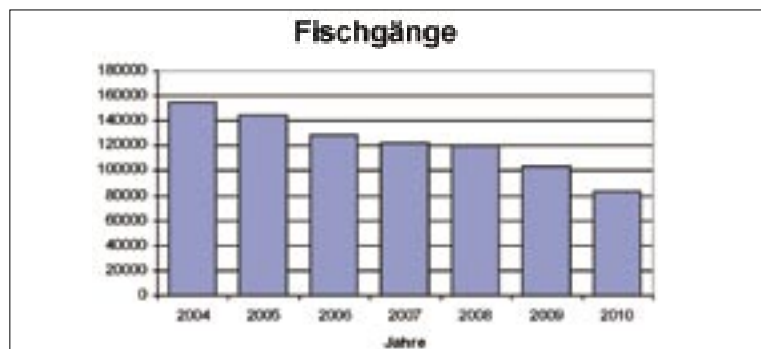
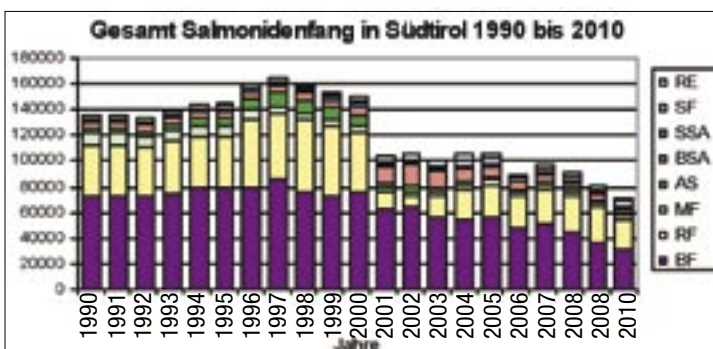
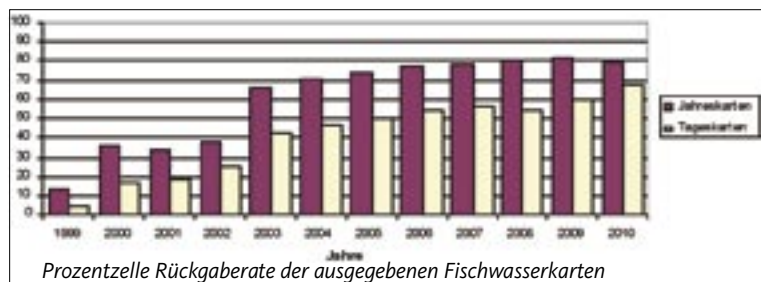
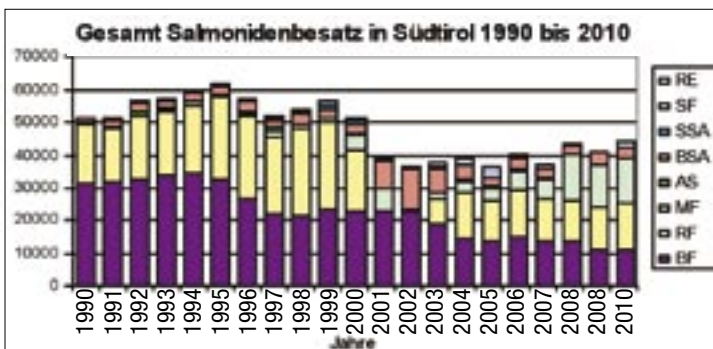
Das Amt für Jagd und Fischerei führt seit dem Jahr 1990 die Fang- und Besitzstatistiken der Fischgewässer in Südtirol. Dabei ist zu vermerken, dass bei der Besitzstatistik eine relativ große Genauigkeit besteht, da jeder Besitz mittels eines Besitzprotokolls dokumentiert ist. Anders ist es bei der Fangstatistik. Bis zum Jahr 2002 musste nämlich eine Fangstatistik mit den verschiedenen Größenklassen der einzelnen Fischarten erstellt werden. Obwohl damit theoretisch auf genaue Gewichtsmengen geschlossen werden könnte, hat man in der Praxis gemerkt, dass vor allem Fischereivereine bzw. Bewirtschafter mit mehreren Fischgewässern aufgrund des großen Zeitaufwandes zur Erstellung dieser

Art von Fangstatistik des öfteren fragwürdige Werte angaben. Zur Verringerung dieses Zeitaufwandes und, um entsprechende genauere Statistiken zu erlangen, wurde von der Fischereibehörde ab dem Jahr 2003 nur mehr die Anzahl der gefangenen Fische, aufgeteilt nach Fischarten, verlangt. Zudem wurde auch die Rückgabe der bezogenen Fischwasserkarten gefordert, damit entsprechende Stichkontrollen durchgeführt werden können. Man versuchte aber auch vermehrt, die verschiedenen Fischereivereine und Fischwasserbewirtschafter zu sensibilisieren, möglichst viele der ausgegebenen Karten wieder zurückzugeben. Denn je größer die Zahl der zurückgekommenen Karten ist, umso größer ist die sta-

tistische Aussage der Fangauswertung. Im folgenden Diagramm ist die prozentuelle Rückgaberate der ausgegebenen Fischwasserkarten ersichtlich. Es ist klar, dass vor allem die Daten über die Fänge und Fischgänge keine absoluten Zahlen darstellen, da ein Teil davon nicht erhoben werden kann. Dennoch dürfte ein gewisser Trend durchaus erkennbar sein. Um einen kurzen Einblick in die Statistiken zu vermitteln, ist in den zwei folgenden Diagrammen die Entwicklung der gesamten Salmonidenbesätze und -fänge ersichtlich (BF...Bachforellen, RF...Regenbogenforellen, MF...Marmorierte Forellen, AS...Äschen, BSA...Bachsäbblinge, SSA...Seesäbblinge, SF...See-forellen und RE...Renken). Im Jahr 2001 ist sowohl bei den Besätzen als auch bei den

Fängen ein erheblicher Knick nach unten festzustellen. Dies hängt mit dem Besitzverbot der Regenbogenforellen zusammen. Während im Jahr 2000 noch ca. 151.000 Salmoniden gefangen wurden, verringerte sich diese Anzahl auf ca. 105.000 Stück im darauffolgenden Jahr. Obwohl das Verbot der Regenbogenbesätze teilweise wieder aufgehoben wurde, steigerten sich die Fänge bis heute nicht und verringerten sich bis zum Jahr 2010 auf ca. 72.000 Stück. Dazu muss aber vermerkt werden, dass sich auch die Anzahl der gesamten Fischgänge verringerte, welche sich im Jahr 2004 noch ca. 155.000 betrug und im Jahr 2010 auf ca. 84.000 Fischgänge zurückgingen. ■

*Text: Andreas Springeth,
Amt für Jagd und Fischerei*



Die Landesfischzucht



Was haben wir im Jahr 2011 vor? Vieles wird sich bewegen. Sowohl die Struktur der Landesfischzucht, als auch die Produktion, die Versuchsprojekte und, endlich auch die Finanzierung des Artenschutzprogrammes der Marmorierten Forelle sollen den aktuellen Anforderungen angepasst werden.

Vieles steht im Jahr 2011 in der Landesfischzucht auf der Tagesordnung. Grundlage für die Weichen für die Zukunft sind die gemeinsam erarbeiteten Ergebnisse aus den Sitzungen der Fischereikommision. Dort wurden die Arbeitsschwerpunkte der Landesfischzucht im mittel- und langfristigen Zeitraum festgelegt. In den vergangenen beiden Jahren wurden dafür verschiedenen Voraussetzungen vorbereitet, welche im Jahr 2011 umgesetzt bzw. in deren Umsetzung beginnen sollen:

1. Die Struktur der Landesfischzucht

In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden in der Landesfischzucht hauptsächlich Maßfische und Jungfische der Größenklasse 15–18 cm erzeugt. Das waren wenige Fische, aber hohe Ge-

wichtsmengen. Für diese Leistung ist die Landesfischzucht geplant und errichtet worden. Zusätzlich hatten wir 100 Kilo Zuchtfische und vermehrten vor allem Regenbogenforellen und einige Bachforellen. Bereits während der Vorbereitung der Änderung des Fischereigesetzes im Jahr 2000 und somit auch der Änderung der Bewirtschaftung der Fischereigewässer hin zu einer naturnäheren Bewirtschaftung mit autochthonen Fischarten, musste sich die Landesfischzucht in ihrer Fischproduktion anpassen. Heute haben wir in der Landesfischzucht nicht mehr 100 Kilogramm sondern ca. 4.000 Kilogramm an Zuchtfischen und Zuchtfischanwärttern, streifen selbst bis zu 2 Millionen Eier aus den selbst erzeugten Zuchtfischen autochthoner Fischarten. Davon ziehen wir etwa 500- bis 600.000 als Jungfische der Größenklasse 5–12 cm auf. Für diese völlig veränderte Zielsetzung in der Landesfischzucht muss der Betrieb strukturell angepasst werden. Dafür hat die Südtiroler Landesregierung am 22. November 2010 die „Sarnierung, Modernisierung und Erweiterung der bestehenden Landesfischzucht Passer“ genehmigt. Dieses Programm soll in den kommenden 2 bis 3 Jahren schrittweise umgesetzt werden.

2. Die Produktion in der Landesfischzucht:

Auf Grund der zwischen Landesfischereiverband, FIPS, Amt für Jagd und Fischerei und Landesfischzucht vereinbarten Erfordernisse, wird die Landesfischzucht jährlich die nötigen Mengen an Jungfischen (Größenklassen 5 bis 7 cm, 6 bis 9 cm, 15 bis 18 cm, 18 bis 21 cm) und die von der Fischereiwirtschaft vorbestellten Mengen an Maßfischen (Größe 24–30 cm) erzeugen. Dies trifft vorrangig die Marmorierte Forelle (etwa 400 bis 500.000 Stück), aber auch die Bachforelle und den Bachsaibling, deren notwendige Mengen zur Zeit erhoben werden.

3. Artenschutz und Versuchswesen:

Zur Qualitätssicherung der Jungfischbesätze der Marmorierten Forelle werden in verschiedenen Gewässern des Landes Besatzkontrollen mit markierten Fischen durchgeführt. Ziel dieser Untersuchungen ist es abzuklären, ob die entsprechenden Größenklassen und Fischarten für den Besatz der Gewässer geeignet sind. Zudem starten wir nach Genehmi-

ucht im Jahr 2011

gung durch den wissenschaftlichen Beirat im letzten Jahr ein Projekt zur Sicherung und Verbesserung unserer Seesaiblingsbestände in den Hochgebirgsseen. Dabei werden, aufbauend auf die Erfahrungen mit der Marmorierten Forelle, Wildfänge in den Hochgebirgsseen durchgeführt. Erhoben werden soll die genetische Qualität der heimischen Seesaiblinge als Basis für deren Nachzucht in der Landesfischzucht. Wie die Marmorierte Forelle wieder der Leitfisch in unserem Flussgewässersystem werden soll, so soll der Seesaibling wiederum Leitfisch in unseren Hochgebirgsseen werden. In diesem Jahr wird zudem ein Projekt zur Vermehrung der Äsche vorbereitet. Hier steht ebenso die Entscheidung an, die heimischen Äschenrassen zu fördern und in ihrem Bestand zu sichern.

4. Finanzierung der Artenschutzmaßnahmen:

Die Einkünfte der Landesfischzucht setzen sich bisher aus dem Fischverkauf an das Amt für Jagd und Fischerei und die Fischereiwirtschaft zusammen. In den letzten beiden Jahren hat sich auch die SEL-AG an der Finanzierung des Artenschutzprogrammes mit einem wesentlichen Anteil beteiligt. Alle drei Einkünfte zusammen reichen aber nicht aus, die Anforderungen, welche in der Fischereikommission definiert worden sind, zu finanzieren, weder was die Menge an Besatzfischen autochthoner Fischarten, noch was die nötigen begleitenden wissenschaftlichen Untersuchungen betrifft. So hat auch die Gutsverwaltung Laimburg in den letzten Jahren ihren finanziellen Beitrag zur Förderung der einheimischen Fischbestände im Lande geleistet.

Mit dem Landesgesetz Nr. 15 vom 23.12.2010, legte der Südtiroler Landtag in Absatz 5 eine zusätzliche Verantwortung für die E-Wirtschaft fest. Dort heißt



es: "Ein Anteil von 0,95 Euro des Zinses je Kilowatt genehmigter oder anerkannter Nennleistung dient der Erhaltung oder Verbesserung des Fischbestandes der öffentlichen Gewässer".

Damit ist gewährleistet, dass sich in Zukunft nicht nur die SEL-AG alleine, sondern die ganze E-Wirtschaft an der Förderung der Fischbestände der heimischen Fischarten finanziell beteiligen wird. Auf dieser Grundlage kann die Landesfischzucht nun das Forschungs-, Vermehrungs- und Artenschutzprogramm, wie es in der Fischereikommission von allen Beteiligten beschlossen worden ist, umsetzen. Die Förderung im Fischereiwesen durch Jungfische, welche durch diese Mitfinanzierung der E-Wirtschaft gelingt, wird allen Bewirtschaftern im Lande zugute kommen, da dadurch alle Jungfischbesätze, und nicht nur jene der Marmorierten Forelle, gefördert werden.

Dieser Überblick soll zeigen, woran wir in der Landesfischzucht im Jahr 2011 arbeiten und wofür wir die Grundlagen schaffen und setzen, in den kommenden Jahren mittel- und langfristig für die Fischbestände unserer Gewässer zu arbeiten.

In der nächsten Ausgabe der Fischerzeitung werden wir die Produktion für das



Jahr 2011 sowie das Artenschutzprojekt der heimischen Seesaiblinge und die Vorarbeiten zum Äschenprojekt vorstellen. Zur Vermehrung der Marmorierten Forelle, der Bachforelle und des Bachsaiblings sowie den Untersuchungen zur Qualitätssicherung der Fischbesätze durch die Landesfischzucht, wollen wir stets 2 wissenschaftliche Projekte durchführen, welche eng mit unserer Aufzuchtarbeit verbunden sind und die Grundlagen für die Vermehrung der heimischen Fischarten bilden. ■

Text: Dr. Peter Gasser, Landesfischzucht, Versuchszentrum Laimburg

Blick über die Grenzen

Aus „Il Pescatore del Trentino“

Unter den Titel “Ein bedeutender Schritt nach vorne in der Kontrolle der Kormorane“ schreibt Bruno Cagol unter anderem:

Wer denkt, wir würden mit Verbissenheit gegen eine geschützte Vogelart ankämpfen, dem muss man entgegen halten, dass sich der Kormoran seit den 80er und 90er Jahren in ganz Europa äußerst stark vermehrt hat. Aufgrund des Druckes und der Information vor allem der Fischereiverbände aus mehreren Regionen Europas hat die EU letzthin die strengen Schutzbestimmungen gelockert, die seit Anfang der 80er Jahre galten. Inzwischen steht nämlich eindeutig fest, dass der weitere Schutz dieses Vogels, der nicht mehr vom Aussterben bedroht ist, ein Risiko für unsere wertvollen Forellen- und Äschenpopulationen darstellt. Anders gesagt geht es darum, das Ungleichgewicht in der Tierwelt, das durch die 30jährige Unterschutzstellung dieses Räubers sowohl in den Überwinterungsgebieten wie auch in den Nistregionen entstanden ist, zu überwinden und wieder ein natürliches Gleichgewicht herzustellen... ■



Aus „Vorarlberger Fischerei“ März/April 2011-04-08

Auch die Graureiher machen nicht nur in Südtirol den Fischern große Probleme.

... Empfindliche Schäden richten die Graureiher bis in die kleinsten Fließgewässer an, die wegen der Strömung eisfrei bleiben. Zumal auch die Mäuse als Nahrung ausfallen, weil sich die Nager unter der Schneedecke in Sicherheit bewegen, ist der Hunger nach Fischen umso größer. Auch die Zuchtanlagen werden belagert. Ein abgeschossenes Exemplar hatte gleich vier Forellen im Magensack. ■



Aus „Mitteilungen des Tiroler Fischereiverbandes“ – 2/2010

Gegen eine am Oberberger See im Landschaftsschutzgebiet Nösslachjoch-Oberberger See-Tribulaune geplante Tourismusanlage nimmt der TFV Stellung und schreibt unter anderem:

... Laut Satzungen des Tiroler Fischereiverbandes ist das wichtigste Ziel und die vornehmste Aufgabe des Verbandes, die Fischerei zu wahren, zu fördern und sie zu vertreten. In diesem Zusammenhang ist das oberste Ziel, die Tiroler Gewässer und angrenzenden Uferbereiche in ihrem ursprünglichen Zustand zu erhalten, allenfalls die Wiederherstellung eines möglichst naturnahen Zustandes der Gewässer zu bewirken und den Schutz der in diesem Gewässer natürlich vorkommenden Wassertiere zu sichern...

Wir hoffen, dass schlussendlich die Vernunft doch siegen wird und das wunderschöne Gebiet rund um den See auch noch für die nachfolgenden Generationen als Erholungs- und Ruhegebiet genutzt werden kann. ■

Unser Widerstand gegen die Kleinwasserkraftwerk-Euphorie trägt erste Früchte

Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV hat den Kampf gegen die KWKW-Euphorie im Sommer 2009 mit einer Medienkonferenz eröffnet und im Herbst 2010 mit der Lancierung der Petition „Rettet unsere Fließgewässer“ verstärkt.

Vorerst stieß der SFV beim zuständigen Bundesamt für Energie BFE auf Gra-

nit – doch seit kurzer Zeit gibt es positive Signale:

- Kürzlich erklärte eine BFE-Mitarbeiterin in einem Fernsehinterview den Bau von KWKW in unberührten Gewässern als „ökologischen Unsinn“.
- Mitte Januar gaben die Bernischen Kraftwerke bekannt, mehrere umstrittene Projekte zurückzuziehen.

Nun ist der Bund anscheinend bereit, auf dem Verordnungsweg Gewässer, die sich in einem natürlichen oder naturnahen Zustand befinden, vor Kraftwerken zu schützen und den Kantonen Empfehlungen für die Beurteilung der Standorteignung von Projekten abzugeben (siehe Anhang). Der SFV unterstützt diese Stoßrichtung und wird seinen Kampf weiterführen. ■

Rückblick auf das Vortragsprogramm Herbst/Winter 2010/11



Karl Gravoogl (vorne links) aus Österreich sprach klare Worte über eine naturnahe Bewirtschaftung

Die vier Vorträge im Herbst und Winter im neuen Verbandsbüro waren sehr gut besucht und äußerst informativ.

Karl Gravoogl aus Österreich hat sehr anschaulich über die naturnahe Bewirtschaftung seiner Gewässer in ganz Österreich berichtet. Zudem hat er sich anschließend bei der Besichtigung einiger Flüsse und Bäche ein schnelles Bild über den Zustand unserer Gewässer gemacht.

Beim Vortrag über den Versicherungsschutz der Mitglieder im Landesfischereiverband klärte Norbert Spornberger vom Raiffeisen Versicherungsdienst die Anwesenden über viele Unklarheiten auf. Er ging ganz gezielt auf die Fragen der Vortragsteilnehmer ein.

Der Vortrag vom Amtsdirektor für Jagd

und Fischerei, Dr. Heinrich Erhard, beim Auffrischkurs der Fischereiaufseher war besonders wichtig. Er erläuterte alle neuen Bestimmungen und wies ganz gezielt auf die richtige Handhabung der Gesetze bei der Fischereiaufsicht hin.

“Mythos Adriaäsche“ von Dr. Andreas Meraner, wurde bereits an anderer Stelle

der Fischerzeitung erläutert, zudem wurde der Vortrag bei der diesjährigen Mitgliederversammlung des Landesfischereiverbandes wiederholt. Der Landesfischereiverband wird diese Vortragsreihe im nächsten Herbst wieder anbieten, mit neuen für die Fischerei interessanten Themen. ■

Text und Foto: w.z.



Aufklärung über alle Versicherungsfragen gab Norbert Spornberger vom Raiffeisen Versicherungsdienst

Gelegenheit!

Jeep Cherokee Geländewagen Turbo Diesel mit 10 Gängen – Farbe Grün, ideal für Aufseher in gutem Zustand um € 2000.- (verhandelbar) zu verkaufen.
Anfragen unter Tel. 347 3216493

Wissenswertes:

Landesmuseum für Jagd und Fischerei Schloss Wolfsturn in Mareit – neue Vitrine mit Sonderexponaten.

Mit dem Namen Walter Brunner verbindet man gespließte Fliegenruten höchster Qualität. Die Entwicklung und der Bau dieser Ruten war das Thema vieler Artikel über ihn. Vermutlich jedes Fliegenfischermagazin in Europa hat in den letzten Jahrzehnten mindestens einen Bericht darüber gebracht. Auch in Übersee wurde über den Rutenbauer aus Steyr geschrieben; sogar eine deutsche Automarke hat in ihrem Journal einen mehrseitigen Bildbericht über den Rutenbaumeister Walter Brunner aufgenommen. In all diesen Berichten werden die gespließten Ruten, ihre exzellente und feine Verarbeitung, gewürdigt. Dass man damit auch genussvoll Fliegenfischen kann, versteht sich von selbst.

Was noch in keinem Bericht Erwähnung fand bzw. Thema war, das sind seine Sonderanfertigungen die er nur ganz selten und nur für spezielle Freunde gemacht hat.

Dem Castingclub Südtirol ist es gelungen einige dieser Raritäten für das Landesmuseum für Jagd und Fischerei Schloss Wolfsturn zu gewinnen und ergänzend zu einer bereits bestehenden Brunner-Vitrine für die Sammlung Reichel einzubringen. Ende August 2010 wurde anlässlich der 1. Fliegenfischerrunde im Landesmuseum

für Jagd und Fischerei die neue Vitrine enthüllt.

Der CCS bedankt sich bei der Museumsleitung, vor allem bei Frau Mag. Alexandra Untersulzner für die gute Zusammenarbeit zwecks Realisierung der Vitrine. ■

Text: CCS - Hubert Indra

Innenhof Schloss Wolfsturn



V. I. Hausherr Baron v. Sternbach, Direktorin Frau Mag. Alexandra Untersulzner, CCS-Gründungsmitglied Karl-Heinz Grund, CCS-Präsident Hubert Indra.

Vitrine - Wasserbild im Hintergrund: A. Pesendorfer –Gmunden (A). Fotos: Stöger Sepp – München (D).



Jungfischer, Kursleiter und Betreuer

Praxiskurs für Jungfischer

Unter diesem Motto stand der Kurs für Jugendliche bis 15 Jahren den kürzlich Helmut Graziadei, Luis Gamper, Franz Wittmer und Walter Zöggeler an drei Tagen während der Semesterferien organisierten. Am ersten Tag stand der Aufbau einer Fliegenrute, Vorfachbinden, das Erlernen verschiedener Knöpfe, ein bisschen Insektenkunde und allgemeine Feinheiten rund ums Fliegenfischen auf dem Programm. Dieser Nachmittag wurde im Fischerheim des F. V. Meran auf der Töll abgehalten. Mit viel Interesse und Geschick knüpften und banden die Jugendlichen fast um die Wette.

Der zweite Nachmittag war dem Werfen gewidmet. Fast ein jeder Jungfischer hatte bereits das nötige Gerät mit. Zuerst wurden die Schnüre und Vorfächer sachgemäß aufgebunden, dann ging's ans Wer-

fen. Bald schon hatten die 10 Jugendlichen das Gespür für das notwendige Timing. Wenn die ungewohnten Luftwürfe am Anfang auch recht ermüdend waren, lernten alle rasch und nach gut zwei Stunden saßen bei allen die Grundvoraussetzungen fürs Fliegenwerfen. Dieser Praxiskurs wurde auf dem Fußballplatz der Gemeinde Partschins durchgeführt. Dass dieser kostenlos zur Verfügung gestellt wurde,

dafür hatte der F. V. Partschins, mit dem rührigen Präsidenten Karl Albrecht gesorgt. Zudem durften alle Teilnehmer am nächsten Tag ihr erlerntes Können im Vereinsteach des F. V. Partschins demonstrieren und das richtige Präsentieren der Fliegen erlernen. Allen, die zum Gelingen dieses Kurses beigetragen haben, ein herzliches „Vergelt's Gott!“ ■

Text: w.z.

Foto: Luis Gamper



Übung macht den Meister

Die phantastische Welt der **FISCHEREI**

www.konkret.it • fotocase.com



Bei Jawag finden Sie die bekanntesten Markenartikel, sowie ein breites Angebot künstlicher Fliegen.

Fischereiabteilung



39020 MARLING
Tel. 0473 221 722
Fax 0473 220 456
info@jawag.it
www.jawag.it

Einweihungsfeier des Fischteiches in Antholz Niedertal

Am Sonntag, 12. September 2010 ist der Fischteich in Antholz Niedertal des Fischereivereins Antholz feierlich eingeweiht worden.

Bürgermeister Herbert Berger, Altbürgermeister Dr. Karl Messner, Vertreter der Gemeinde und Ex-Gemeinde, der Fraktionsverwaltung Niedertal, Forstinspektor Dr. Günther Pörnbacher mit den Mitarbeitern der Forststation Olang und den Forstarbeitern, Präsident des Landesfischereiverbandes Südtirol Gebhard Dejaco, sowie Fischereirechtsinhaber und Fischereivereine der angrenzenden Gemeinden, Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Niedertal, Carabinierimaresciallo Christian Strickner, Vertreter des E-Werkes Antholz, einige Firmen, die an dem Projekt beteiligt waren, haben mit den Fischern und der Dorfbevölkerung die Fertigstellung des gelungenen Projektes gefeiert.

Der Fischereivorsitzende Oskar Gartner berichtet kurz über die Idee der Planung und Entstehung des Fischteiches: Im November 2004 haben einige begeisterte Fischer den Fischereiverein Antholz gegründet. Vorrangiges Ziel war es, in Antholz einen Fischteich, nicht nur für Fischer, sondern als Naherholungsgebiet für die Allgemeinheit zu errichten. Mittlerweile zählt der Verein 124 Mitglieder aus ganz Südtirol, Österreich und Deutschland.

Am 19. März 2008 konnte mit den Aus-



hubarbeiten des Fischteiches begonnen werden. Während der Entstehungsphase wurden Geologen, Forstbehörde und Landschaftsplaner zu Rate gezogen, da das Projekt nicht nur ein Loch gefüllt mit Wasser, sondern ein durchdachtes Konzept werden sollte. Mit Hilfe des Limnologen Dr. Vito Adami wurde der geeignete Standort des Biotopes bestimmt.

Am 19. August 2008 hat die offizielle Füllung des Teiches begonnen. Zuerst wurde der Teich nur stundenweise gefüllt, um die Dichtheit zu prüfen. Am 13. Tag war der Teich voll.

Am 20. September 2008 wurde für die Mitglieder ein Probefischen veranstaltet. Die Teilnehmer waren begeistert.

Im Laufe des Jahres 2009 wurde die Ser-

vicestation errichtet und im Sommer 2010 fertiggestellt.

Im Laufe des letzten Sommers konnten die Eindrücke der Einheimischen und Feriengäste eingeholt werden. Laut ihrer Meinung wurde ein kleines Paradies erschaffen. Im Biotop haben sich bereits Libellen, Frösche, Kröten, Lurche und andere Kleinlebewesen eingemischt.

Dies ist die Bestätigung für den Fischereiverein, die 2004 entstandene Idee gut und richtig umgesetzt zu haben.

Somit wurde ein Fischteich mit Naherholungszone für Jung und Alt, Einheimische und Gäste errichtet.

Gedankt wurde der freiwilligen Feuerwehr Niedertal, die beim Fischteich zweimal zum Einsatz gerufen werden musste





und anlässlich der Feier den Ordnungsdienst leistete. Ein weiterer Dank richtete sich an den Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder bzw. die Landesregierung für die große finanzielle Unterstützung des Projektes. Weiters wurde allen Mitgliedern des Fischervereins, die ehrenamtlich recht fleißig mitgeholfen haben, dieses Projekt zu verwirklichen, gedankt.

Grußworte einiger Ehrengäste:

Bürgermeister Herbert Berger, der Amtsdirektor des Forstinspektorates Welsberg, Günther Pörnbacher und der Präsident des Landesfischereiverbandes Südtirol, Gebhard Dejaco, gratulierten mit einem kräftigen „Petri Heil“ zum gelungenen Ergebnis und freuten sich, dass nun nach vollendetem Projekt auch die während der Bauphase laut gewordenen Kri-

tiker überzeugt und verstummt sind. „Ihr habt hier etwas ganz Besonderes geschaffen“, lobte Dejaco und lud ein, vor allem die Jugend an das Wasser heranzuführen und sie „nicht nur das Fischen, sondern den Respekt vor der Natur und den Lebewesen zu lehren“.

Mit den Klängen der Musikkapelle „Josef Leitgeb“ und dem Segen durch Ortspfarrer Paul Gruber wurde der Fischteich offiziell seiner Bestimmung übergeben. Anschließend hat der Fischerverein alle Anwesenden zum Buffet eingeladen.

INFORMATION:

In den Wintermonaten besteht die Möglichkeit zum Eislochfischen. Nähere Informationen bei Oskar Gartner Tel. 348 420 95 60 oder e-mail fischervereinantholz@yahoo.it. Auch der Barbetrieb ist täglich (außer Montag Ruhetag) geöffnet. Weiters wird darauf hingewiesen, dass die Homepage www.fischervereinantholz.it des Fischervereins Antholz in Ausarbeitung ist. ■



Freundschaftsfischen F.V. Eppan 2010

Johann Ebner mit 4,5 kg Hecht



Gianni Battisti und die Jungfischer Johannes und Franz Niedrist



Herbststimmung am großen Montiggler See



Im Herbst 2010 fand an den Montiggler Seen das traditionelle Freundschaftsfischen des F.V. Eppan und der befreundeten Vereine statt. Dieses Jahr fiel der Termin auf einen besonderen Tag, den Tag nach Vollmond. Wie würde die Fischerei an diesem Tag laufen? Allerlei Theorien wurden im Vorfeld diskutiert: Auf den Hecht läuft's sehr gut, Karpfen fres-

sen bei Vollmond nur nachts, sind also am nächsten Tag zu vergessen und Brachsen lassen sich vom Mond sowieso nicht vom Fressen abhalten. Der Wetterbericht, der Bewölkung und Regen voraussagte und damit eine hohe Aktivität der Fische während des Tages versprach, tat ein Übriges dazu, die Spannung steigen zu lassen. Die besonders fleißigen Fischer hatten schon vorher erfolgversprechende Plätze ausgekundschaftet und beobachtet, ob sich dort Fische aufhalten und wie sie sich verhalten. Am 24. Oktober ging es dann frühmorgens endlich los: Anmeldung, Material ins Boot und raus ging's auf den See. Bei bester Stimmung nahmen die Fischer ihre fast schon angestammten Plätze ein und zum Teil wurde kräftig gefeiert, wäh-

rend andere wiederum konzentriert und mucksmäuschenstill auf den ersten Anbiss warteten. Wieder andere fischten äußerst aktiv, um die Fische zu finden und die Brachsenfischer hatten alle Hände voll zu tun, denn es lief gut. Der Regen ließ sich bis zum Abendzeit und so konnten wir um 16 Uhr trockenen Fußes die gefangenen Fische verwiegen, wobei so einige Überraschungen zu Tage kamen. Neben einem guten Brachsenfang, einzelnen Hechten und kleineren Barschen, konnte Johann Ebner mit Hilfe seines Partners Hubert Kostner einen wunderschönen 90 cm langen, 4,5 kg schweren Hecht fangen, während die Karpfenfischer wider Erwarten allesamt durch die Finger schauten. Also doch der Vollmond? Durchaus möglich.

Die weiteren Sieger waren:

Jugendkategorie bis 16 Jahre:

1. Michaela Carli	Brachsen	8,46 kg
2. Johannes Niedrist	Brachsen	2,64 kg
3. Franz Niedrist	Brachsen	2,34 kg

Kategorie Hecht:

1. Johann Ebner	4,24 kg
2. Gianni Battisti	2,74 kg
3. Markus Weiss	2,30 kg

Kategorie Barsch:

1. Heinz Karadar	0,36 kg
1. Andreas Karadar	0,36 kg
3. Heinrich Giuliani	0,34 kg

Kategorie Brachsen:

1. Peter Carli	11,16 kg
2. Gianni Battisti	6,10 kg
3. Tristan Battisti	4,52 kg

Bei der Gästewertung ging der erste Preis an die Mannschaft des Fischereivereins Kurtatsch, für die Hannes Orian einen Hecht von 1,32 kg fangen konnte. Zweite wurde die Mannschaft aus Percha, für die ihr Präsident Toni Fauster und dessen Vater und Altpräsident Franz Fauster insgesamt 0,78 kg Barsche erbeuteten. Dritte wurden die „Spronserfischer Dorf Tirol“ mit einem „Barschlein“ von 0,10 kg, gefangen von Martin Nock.



Brachse

Der Fischerkönig Alexander Carli mit seinem 7,8 kg Spiegelkarpfen

Tatsache ist, dass es sehr schwierig ist, im Oktober am Tag einen Karpfen zu überlisten, und das hat dieses Jahr nur einer geschafft: Der junge Alexander Carli konnte einen 7,8 kg schweren Spiegelkarpfen haken und sicher landen. Das war der größte Fisch des Tages und damit wurde er Fischerkönig. Dafür erhielt er den wertvollen, von Christian Marseiler vom Angelgeschäft „Fischer“ Bozen, gestifteten Preis und kann für 1 Jahr die begehrte Königskette sein Eigen nennen. Anschließend begaben sich die Eppaner Petrijünger ins Gartenhotel Moser, um den Tag bei allerhand Fischerlatein und guter Laune ausklingen zu lassen. ■

Text: Günther Augustin



1000 Mösche.it
professionell Fliegenfischen - über 1000 Fliegen

- Erstes Südtiroler Online-Fliegengeschäft
- Trocken- und Nassfliegen, Nymphen, Streamer, ...
- Super Preis-Leistungsverhältnis
- Großteil der Fliegen ab 0,79 C/Stk.
- Schnelle Lieferungen
- Sitz in Brixen

Neu:
 Camole für Camolera
 und Fliegenfischer-
 kurse

online shop - www.1000mosche.it

FISCHER KG

Mazziniplatz 18/D · 39100 Bozen
 Tel. + Fax: 0471 270 777
 E-Mail: Fischer_kg@yahoo.it

**Ihr Fachgeschäft mit
 Markenprodukten**

- G. Loomis
- Shimano
- Sage
- Simms
- Rio
- Cortland... und andere

Fischerklub Kortsch

Im Jahre 1997 hatten einige Kortscher Fischer die Idee, einen Verein zu gründen, um ihr gemeinsames Hobby ausüben zu können. So wurde der Fischerklub Kortsch aus der Taufe gehoben. Es dauerte nicht lange, bis die Mitglieder sich nach einem eigenen Teich sehnten, wo sie ihrer Leidenschaft nachgehen könnten. Deshalb wurde dieser Wunsch dem Fraktionsvorsteher der Eigenverwaltung von Kortsch, Herrn Heinrich Lechthaler, vorgebracht. Es begann die Suche nach einem geeigneten Standort für unseren Teich und dieser wurde bei der Örtlichkeit „Brugg“, nahe der Etsch, auch gefunden.

Wir machten uns gleich an die Planung und mit sehr viel Freude und Zuversicht gingen wir an die Verwirklichung unseres Traums. Jedoch stellte sich bald heraus, dass sich der Weg bis zur Erfüllung sehr steinig und holprig gestalten würde. Viel Bürokratie und Neider standen dem Projekt „Fischteich Brugg“ im Wege und so sind 10 Jahre vergangen, bis wir endlich mit dem Bau unseres langersehnten Fischteiches anfangen konnten.

Ende 2007 wurde schließlich mit dem Bau des Teiches begonnen und nach einem Jahr wurde der Teich, dank der vielen harten Arbeit der Mitglieder und freiwilligen Helfern, fertiggestellt. Die Mitglieder investierten sehr viel Energie und Zeit, dies zeigen die über 6.000 Stunden an Eigenleistung, welche während der Bauphase erbracht wurden. Neben den direkten Arbeiten am Teich wurden vom Verein über 200 einheimische Bäume und Sträucher gepflanzt. Außerdem wurden verschiedene Wasserpflanzen eingesetzt, die wiederum für ein



gesundes Ökosystem im Teich sorgen und einen schützenden Lebensraum für verschiedene Fischarten bieten. Der Fischteich Brugg wird ausschließlich mit Quellwasser gespeist, was die Qualität des Teiches steigert und auch indirekt die der Fische.

Mit der Fertigstellung der Blockhütte, die sich direkt am Teich befindet, wurde das Projekt „Fischteich Brugg“ abgeschlossen. Der Fischerklub Kortsch hat beschlossen, die Blockhütte zu verpachten und somit für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Somit wird allen Interessierten die Möglichkeit geboten, am Fischteich Brugg anzuhalten und die Natur zu genießen. Die Pächter Resi und Gotthard Paulmichl haben im April 2010 die Blockhütte „Radtreff Brugg“ offiziell eröffnet. Auch Sie teilen unsere Freude am Fischteich Brugg, welcher nun „wie eine zweite Heimat für Sie ist“, so Resi Paulmichl. Gotthard Paulmichl, als langjähriger Chefkoch, verzaubert die Gäste mit Delikatessen und Resi Paulmichl mit ihrem Charme. Mittlerweile hat sich aus dem Radtreff „Fischteich Brugg“ eine Naherholungsoase entwickelt. Den Teich erreicht man bequem mit dem Rad oder zu Fuß über den Vinschger Radweg von Laas oder Göflan kommend. Für jene, die mit dem Auto kom-



men, können den Parkplatz in der Nähe der Örtlichkeit Brugg, ca. einen Kilometer vom Fischteich entfernt, benutzen und zu Fuß über den Radweg den Teich erreichen.

Ebenfalls können interessierte Fischer bei der Blockhütte Tageskarten erwerben.

Heuer werden zum ersten mal zwei Kategorien Tageskarten angeboten:

- die übliche Tageskarte mit 4 Fischen pro Fischgang wird beibehalten;
- dazu kommt die Tageskarte mit 2 Fischen pro Fischgang; diese Tageskarte bieten wir speziell für Kinder an, welche fischen gehen möchten. Aber auch Erwachsene können diese Tageskarte erwerben.

Für Fliegenfischer ist der Fischteich besonders gut geeignet, da der Fischer, durch das klare Teichwasser seine Fliege gezielt anbieten muss, um einen Fisch zu fangen. Am Teich ist genügend Platz vorhanden, um die Würfe beim Fliegenfischen ausführen zu können.

Der Fischerklub Kortsch, sowie die Pächter Resi und Gotthard Paulmichl heißen alle Fischer und Gäste am Fischteich Brugg recht herzlich Willkommen und wünschen Ihnen einen schönen Aufenthalt und Petri Heil.

Text und Foto: F.C. Kortsch



Jahreshauptversammlung des Fischereivereins Partschins

Am Samstag, den 22. Jänner 2011 zog der Fischereiverein Partschins mit 40 anwesenden Mitgliedern im Gasthaus Edelweiß auf der Töll Bilanz über das abgelaufene Jahr 2010.

Der Präsident Karl Albrecht begrüßte in seiner Ansprache die Mitglieder recht herzlich und übergab die Leitung der Versammlung an den Vizepräsidenten Peter Schönweger. Dieser begrüßte ebenfalls die anwesenden Mitglieder und Entschuldigte vorweg den Herrn Bürgermeister Geometer Albert Gögele, welcher verhindert durch eine ebenfalls am gleichen Tag stattfindende Veranstaltung erst später zur Jahreshauptversammlung dazukommen würde, um einen kurzen Bericht über die Situation Fischerteich vorzutragen.

Nach der Verlesung des Protokolls der letzten Vollversammlung durch den Schriftführer Daniel Illmer wurde dieses einstimmig von den Mitgliedern genehmigt. Der zusammengefasste Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahr 2010 wurde von Horst Thaler vorgetragen, wobei anschließend einzelne Tätigkeiten von Peter Schönweger noch hervorgehoben wurden. Hier nur einige kurz genannt, Neugestaltung Fischerhütte am Teich sowie das Treffen mit dem Landeshauptmann weiters das Preiswatten der Fischer von Partschins mit den befreundeten Fischereivereinen und das alljährliche Kameradschaftsfischen.

Nach der Verlesung des aktuellen Kassenberichts mit Kassenstand zum 31.12.2010 durch den Kassier Johann Schönweger wurden einzelne Kosten des vergangenen Jahres detailliert erklärt, da viel erneuert wurde und deswegen die Ausgaben deutlich höher als in den vergangenen Jahren zuvor ausfielen. Der Kassenbericht wurde von den beiden Revisoren genehmigt und von den Mitgliedern einstimmig angenommen. Zur Fangstatistik war leider auch für das Jahr 2010 zu sagen, dass durch das Unwetter im August wieder viel Material in den Teich gelangt war und somit keine optimalen Bedingungen zur Ausübung der Fischerei für die Mitglieder gewährleistet werden konnte.

Hierzu wollte der nun ebenfalls eingetroffene Herr Bürgermeister Geometer Al-



Die geehrten Mitglieder

bert Gögele kurz Stellung nehmen. Vorab aber, überbrachte er die Grüße der Gemeindeverwaltung und lobte die vorbildliche Arbeit des Fischereivereins für die geleistete Verschönerung der Fischerhütte am Teich. Im Gespräch mit dem Amt für Wildbachverbauung konnte Herr Gögele leider nur die Information bekommen, dass im Moment keine Geldmittel zur Verfügung stehen würden, um das Material aus dem Auffangbecken sowie jenes im Teich zu entfernen. Somit kann auf eine schnelle Entspannung der Situation am Teich nicht gehofft werden. Der Bürgermeister versprach aber, sich weiter dafür einzusetzen, damit die Arbeiten doch noch in diesem Jahr begonnen werden

können, falls weitere Geldmittel von der Landesregierung bewilligt würden. Eine positivere Nachricht hingegen konnte der Bürgermeister im Bezug auf die Gespräche mit den Grundeigentümern der Parzellen, welche an den Teich grenzen überbringen. Mit der Hälfte der Eigentümer wurde bereits Kontakt aufgenommen und diese ersten Gespräche waren durchwegs erfolgreich. Herr Gögele beantwortete auch die Fragen einiger Mitglieder im Bezug auf das neu geplante E-Werk und die sich daraus ergebende Restwassermenge für den Zielbach. Hierzu konnten die Mitglieder beruhigt werden, da die gesetzlich festgeschriebenen Restwassermengen nicht unterschritten würden. Auch

Der Landesfischereiverband Südtirol trauert mit
seinen Bayerischen Fischerfreunden um

Eberhard Roese

Präsident des Landesfischereiverbandes Bayern und Vorsitzender der
Arbeitsgemeinschaft Fischereiverbände der Alpenländer – ARGEFA.

Sein freundliches Wesen, sein Einsatz für die Interessen der Fischerei
im Alpenraum und sein vielfältiges Wissen um die gemeinsamen
Probleme wird uns allen in bester Erinnerung bleiben.
Unser Mitgefühl gilt der Familie, seinen Angehörigen und allen
Fischern, die mit ihm in Freundschaft verbunden waren.

Bozen, 9.12.2010



über das aus der Sicht der Fischer interessante Thema Erschließung Ziental wurde noch ausgiebig diskutiert und der Bürgermeister beantwortete alle Fragen zu diesem momentan sehr delikaten Thema. Nach dieser interessanten Diskussion galt es weiter in den Tageordnung, vier Mitglieder für ihre 25-jährige Vereinstreue zu ehren.

Es waren dies Josef Christanell, Walter Erlacher, Hermann Klotz sowie Thomas Laimer, welcher leider nicht anwesend sein konnte. Als Anerkennung und Dank bekamen die Geehrten aus den Händen des Präsidenten Karl Albrecht eine Urkunde überreicht. Als große Überraschung für Peter Schönweger und Horst Thaler wurde auch Ihnen beiden eine Urkunde für mehr als 20-jährige Tätigkeit im Vorstand des Vereins überreicht und für Ihrem tatkräftigen Einsatz zum Wohle des Vereins ein Lob von Seiten des gesamten Fischereivereins ausgesprochen. Bei der Neufestlegung der Preise für die Jahres/Gastkarte wurde der Preis vom Vorjahr beibehalten. Herr Helmuth Graziadei, ebenfalls Mitglied des Fischereivereins Partschins, gab den Anwesenden einen kurzen Einblick über die Tätigkeit des Landesfischereivereins, in welchem er selbst aktiv im Vorstand tätig ist. Hier war

zu erwähnen: der Ankauf der neuen Büro Räumlichkeiten in Bozen im letzten Jahr sowie das neue gestartete Programm Adria Äsche in der Etsch. Weiters gab Herr Graziadei die Anregung an den Verein, sich Gedanken zu machen da im Jahr 2011 Neuwahlen im Landesfischereiverband anstünden und noch nach kompetenten Kandidaten gesucht würde. Er bedankte sich für die eingesendeten Artikel für die Fischerzeitung durch den Fischereiverein Partschins da diese Zeitung nur durch die Artikel aller Landesfischereivereine so interessant bleiben könne. Somit endete der offizielle Teil der Vollversammlung und man ging zum gemütlichen Abendessen über. Am Ende des Abends bedankte sich der Präsident beim Vorstand und den Mitgliedern für die Teilnahme sowie für die geleistete Arbeit im vergangenen Jahr. Er beendete die Vollversammlung, in der Hoffnung auf eine weiterhin so gute Zusammenarbeit auch im Jahr 2011, mit einem kräftigen Petri Heil!

PS. Hier nun die neue E-Mail-Adresse des Fischereivereins Partschins, an die alle Mitglieder gerne ihre Berichte, Fotos, Vorschläge oder Anregungen zum Thema Fischereiverein senden können. fv.partschins@gmail.com ■

Text und Fotos:

Fischereiverband Partschins



Hecht vom Kalterersee - Gefangen von Adriano Calliari

Von so einem Prachtkerl von einem Hecht wird wohl jeder Fischer träumen und sich wünschen, ihn früher oder später zu erhaschen. Ich hatte dieses Glück am Abend Ende September 2010. Gegen 17 Uhr, nach einem ereignislosen Nachmittag, hat er angebissen und mich ca. eine viertel Stunde arg beschäftigt.

Schlussendlich zog ich ihn ins Boot und konnte meinen Augen nicht trauen: er war 1,20 m lang und wog 17 kg.

Schon der Kopf alleine wog 6 kg und riesige Fischkoteletts für eine ordentliche Grillfeier waren das Ergebnis. ■



Fangmeldung aus der Etsch – FV Eppan

Heinrich Weiss aus Eppan konnte am 5. März 2011 nach einem 20-minütigen harten Drill diesen 64 cm langen Bachforellen-Marmorata-Hybriden mit einem Gewicht von 2,5 kg sicher landen, nachdem er bereits eine Woche vorher eine Marmorierte Forelle mit 3 kg überlisten konnte. Petri Heil zu diesen Ausnahmefängen von Deinen Vereinskollegen!



Marmorierte Forelle - 63 cm

Eine Marmorierte Forelle von 63 cm, 2,4 kg, gefangen von Rino Muffato in der Etsch bei Neumarkt, am 13. Februar 2011. Petri Heil!



Wieder Großfisch im Eisack gefangen

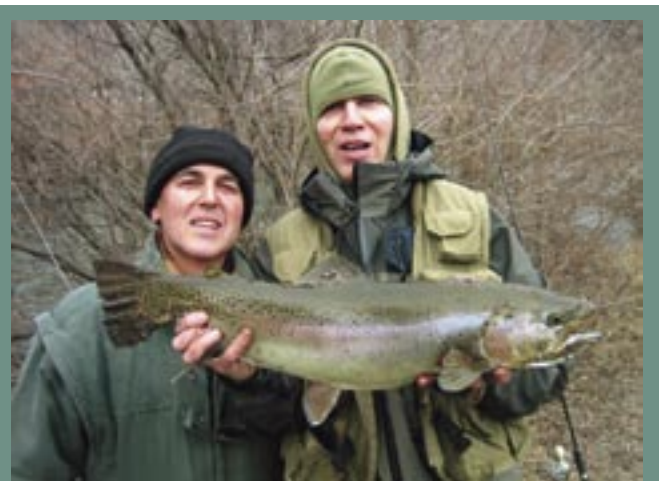
Mit 9,07 Kilogramm und 91 Zentimeter gehört diese Bachforelle zu den größten Fängen im Eisack südlich von Brixen. Alessandra Calissi Mosele, Tochter des Mitgliedes Calissi im Fischereiverein Eisacktal, glaubte zunächst, ihr Blinker hätte sich zwischen den Steinen am Grund verfangen und meinte, sie müsse ihn nun abreißen. Aber sie staunte nicht schlecht, als ihr Blinker plötzlich flussaufwärts ging. Ihr Mann, der sie begleitete, wollte nicht helfen, da er keine Genehmigung für die Fischerei hatte. Hier hätte der Fischaufseher wohl ein Einsehen gehabt. Dann aber war das Handy hilfreich. Ihr Vater kam auch sofort an die Fangstelle und war beim Landen des kapitalen Fisches behilflich. Petri Heil, Sandra! (Foto Alessandra Mosele, Foto V. C.) ■



Hybriden mit 66 cm

Einen Hybriden mit einer Länge von 66 cm und einem Gewicht von 2,35 kg, gefangen von Florian Rieder am 14. Juli 2010 im Eggentalerbach.

Petri Heil ■



Regenbogenforelle von 66 cm

Eine schöne Regenbogenforelle von 66 cm hat der Zeitungshändler Luigi Graziotin aus Leifers mit Hilfe seines Bruders Franco aus Schlanders und seinem Freund Norbert im Gewässerabschnitt Nr. 24 in der Etsch des Fischereiverein Meran oberhalb Staben mit einem Blinker Martin am 3. März 2011 gefangen. Petri Heil!

Adams - Ein Klassiker im neuen Gewand



Haken: Trockenfliegenstandard Haken (Tiemco 100) # 14-20

Bindefaden: grau

Schwanz: Hechelfibern in den Farben Grizzly und Braun gemischt

Körper: mittelgraues feines Dubbing

Hechel: je eine Hahnenhechel in den Farben Grizzly und Braun

Flügel: CDC-Feder natur

Bindeanleitung:

1. nach einer Grundwicklung bindet man Hahnenhechelfibern in braun und

grizzly als Schwänzchen ein;

2. den Hinterleib mit Dubbing formen (ca. 2/3 der Hakenschenkelänge);

3. jetzt je eine Hahnenhechel in braun und grizzly am vorderen Ende des Körper einbinden vorerst ohne Windungen;

4. CDC-Federfibern vom Kiel befreien (bei Hakengröße # 16 eine große CDC-Feder, mit der abgerissenen Seite der Fibern vor dem Körper einbinden dann in mehreren Kreuzwicklungen die Fibern so teilen, dass ein symmetrisches Flügelpaar entsteht;

5. drei Wicklungen der Hecheln hinter den Flügeln und zwei davorlegen, die Fliege abbinden und mit einem Kopfknoten abschließen

6. um die gewünschte Länge und Form an den Flügeln zu erreichen, mit Zeigefinger und Daumen die Flügel abdecken; den überstehenden Rest mit einem Feuerzeug abbrennen. Ich scheide gerne die unteren Fibern des Hechelkranzes mit einer spitzen Schere heraus damit die Fliege tiefer und gerade auf der Wasseroberfläche schwimmt. ■

Text und Foto: Rudi Pernstich

**Besuchen
Sie uns im
Internet!**



www.fischereiverband.it

Bilder zum Nachdenken



Restwald?



Unvorstellbar? Bei unseren Gewässern leider nicht!

Gut verbunden.



Wertemittlung



Die richtige Wahl.

Sie möchten Ihre Geldangelegenheiten stets in kompetenten und erfahrenen Händen wissen? Vertrauen Sie in finanziellen Fragen auf Ihre Raiffeisenkasse. Ganz gleich, ob Sie eine Investition tätigen oder Ihr Ersparnis anlegen möchten. Raiffeisen - Ihr starker Partner.

www.raiffeisen.it

 **Raiffeisen** Meine Bank



FishHUNTER OHG
ANGELSPORT & CAMPINGAUSRÜSTUNG

Alte Landstrasse 14/D • 39040 Auer
www.fishhunter.info
Info-Tel.: 0471 1925003 • Fax: 0471 617110

Reichhaltiges Zubehör für ambitionierte Angler, Camper und alle Freiluftbegeisterten. Fordern sie unsere Gratiskataloge von Askari, Schirmer und Berger u.v.a.

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. 9–12 Uhr und 15–19 Uhr | Sa. 8–12 Uhr

PETRI HEIL 

Das neue Angelsportfachgeschäft

Das Angelsportfachgeschäft mit Markenprodukten

Alcedo und Dip	Jenzi
Trabucco	Saenger
Capture	A. Jensen Fly
K-Karp	und andere Marken

Öffnungszeiten
Mo. 16 – 20 Uhr
Di. | Mi. | Do. | Fr.
8.30 – 12 Uhr
Sa. 8 – 12 Uhr

Lebendköder, Bindematerial, Tungsten, Fliegen teils eigene Anfertigung, Reparaturarbeiten und vieles mehr...

Bald auch in Klausen, Oberstadt 11! - Eröffnung voraussichtlich Ende April

St. Pauls (Eppan) - Unterrainerstr. 15 - Tel 0471 662 230

GESA ANGELGERÄTE

Tirols größter Angelgeräte-fachmarkt!

*Forellen-, Karpfen- und Raubfischspezialist.
Fliegenfischerabteilung neu - mit vielen Marken*



Siberweg 3, 6060 Hall in Tirol
Tel. +43 5223 57 303, Fax +43 5223 57 399,
E-Mail: gerhard.foissner@angelsysteme.at

Winteröffnungszeiten: Nov.–Jänner Montags geschlossen
DI–FR: 8–18 Uhr, SA: 8–12 Uhr

Sie finden uns: Autobahnabfahrt Hall Mitte, bei Haller Kreuzung rechts, Bundesstraße Richtung Mils, 100 m nach der Tankstelle Einfahrt rechts.

Poste Italiane Spa - Spedizione in A.P. - 70% - DCB Bolzano